



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 143. Montags den 4. December 1826.

Berlin, vom 30. November.

Se. Maj. der Königl. haben dem Professor Gärtner am Gymnasium zu Groß-Slogau das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Wehrmann Butt des 1sten Bataillons (Stargardtschen) 9ten Landwehr-Regiments, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Vom Mayn, vom 26. November.

Man meldet aus Marburg: Dem in mehreren öffentlichen Blättern verbreiteten durchaus angegründetem Gerücht von einer bevorstehenden Verlegung unserer Universität in die Residenzstadt Kassel, sind wir ermächtigt, aus offizieller Quelle zu widersprechen. Es ist dieses weder von der Allerhöchsten Behörde beabsichtigt, noch von den Lehrern der Universität gewünscht worden.

Seitdem die bairische und badische Regierungen mehrere Durchstiche am Oberrhein haben machen lassen, und das Wasser daselbst einen schnelleren Abfluß gewonnen hat, sind, wie die allgem. Zeit. sagt, die Uberschwemmungen in den weiter unten gelegenen Hess. Provinzen, wo man das Beispiel jener Staaten noch nicht befolgen konnten, und durch welche der Rhein in zahlreichen Krümmungen und folglich mit vermindeter Schnelligkeit fließt, weit bedeutender und verheerender geworden, als sie es früher waren. Diese nachtheilige Lage, in welcher sich gegenwärtig die Uferlän-

der der Provinzen Rheinhessen und Starkenburg befinden, dürfte gefährlich werden, wenn die neuerdings von Bayern und Baden beschlossene und bereits unternommene Rectification des Rheinflauffs beendigt seyn wird. — Vermöge eines den 14. November 1825 in Karlsruhe abgeschlossenen Vertrags, sind beide Staaten übereingekommen, alle Krümmungen des Rheins, die sich zwischen dem nahe bei Schröck gelegenen Haselforster Wald und dem Frankenthaler Kanal befinden, durchstechen zu lassen. Im Jahre 1831, in 6 Jahren, wird die Rectification des Flusses beendigt seyn, und durch dieselbe der Lauf des Rheins sich etwa um 7 bis 8 Stunden abgekürzt finden. Der Schiffsahrt auf dem Oberrhein und dem Handel werden hierdurch sehr große Vortheile erwachsen: nicht minder groß werden die Vortheile, in Bezug auf Abhülfe oder Verminderung der Uberschwemmung, für die Uferbewohner des Oberrheins seyn; allein die unterhalb gelegenen Hessischen Provinzen und insbesondere die Gegend von Worms, werden in gleichem Maaß dadurch leiden, und sich unfehlbar von Zeit zu Zeit Verberungen ausgesetzt sehen, wenn nicht die Hessische Regierung das von Baden und Bayern gegebene Beispiel befolgt, und die Krümmungen des Rheins ober- und unterhalb Worms, und namentlich am Köhlpfopf durchstechen läßt.

In einem in Hamburg eingegangenen Schreiben aus Lissabon vom 28ten v. Mts. wird g:

sagt: „Die beiden marokkanischen Kreuzer wollen morgen wieder unter Segel gehen. Sie sollen vor ihrem Einlaufen in den Lago zwei preussische Schiffe genommen und der Befehl, haber des Schooners soll erklärt haben, er werde auch Jagd auf Schiffe brasilianischer Flagge machen.“

Aus der Schweiz, vom 22. Novbr.

Ueber die von dem vordrellichen Staats-Rath mitgetheilte Note des Herrn Auditor Ghizzi hat die Regierung an Luzern, unter Bitte der Mittheilung an die Runtatur, erwiedert: „Der Stand Luzern bedanere lebhaft, daß die Proceuren wegen des seligen Schultheiß Keller verläumberische Ausstreuungen gegen die päpstliche Runtatur veranlaßt haben, weshalb doch keine Verantwortlichkeit auf der Regierung liege. Was in der einzigen Aus-sage einer Verbrecherin zum Vorschein komme, finde sich durch die procedurlichen Untersuchungen und das Urtheil getilgt. Hierin liege die vollste Genugthuung und auch die Regierung erkläre mit Ueberzeugung, daß alle gegen die Runtatur verbreitete und in gedachten Proceuren zum Vorschein kommende, Verdächtigungen, derselben von ihr als durchaus lügenhaft und verläumberisch angesehen werden und sie nicht absehen möge, wie der heilige Stuhl auf solche völlig verschollene Ausstreuungen weiter ein Gewicht legen könne.“

Der Commissionair des Hrn. Eynard zu Corsu schreibt Folgendes: Ich habe zwei Briefe von der Griechischen Regierung erdalten, worin sie mich auf die dringendste Weise ersucht, unverzüglich 800,000 Pfd. Getreide nach Naupoli zu senden, um dem dringenden Bedürfniß der Armee abzuhelfen, die im Begriff stand, sich wegen Mangels an Lebensmitteln aufzulösen. Unsere Armee in Attika, sagt die Regierung, hat den Feind zweimal geschlagen; allein kürzlich war sie bloß wegen Mangels an Lebensmitteln genöthigt, sich zurückzuziehen, und so wird Athen jetzt ohne Hinderniß belagert. Die Regierung thut ihr Möglichstes, um neue Truppen gegen den Feind in Attika in Bewegung zu setzen; allein sie sieht mit großem Schmerz, daß sie ihnen nur einen Unterhalt auf wenige Tage geben kann; auch war der Mangel an Lebensmitteln bis jetzt das einzige Hinderniß, um eine starke Armee im Innern des Peloponnes zusammen zu bringen.

Warschau, vdm 27. November.

In der Wojwodschast Augustów ist eine so bedeutende Menge Schnee gefallen, daß besonders um die Gegend von Lomza die Communication gänzlich gehemmt ist.

Am 8ten d. M. erkrankte plötzlich ein Knabe in der Dorfschaft Zlotorya, und nach erfolgtem Erbreechen warf er eine lebendige Eidechse von sich, welche 4 Zoll lang und in der Dicke eines Daumfingers war. Der Knabe ist äußerst geschwächt und bekam eine Geschwulst am ganzen Gesichte.

Brüssel, vom 21. November.

Einige Journale haben sich gewundert, daß die Versammlung der Generalstaaten so selten beisammen, und die Sitzungen unbesucht seyen. Darauf wird bemerkt, daß seit länger als 14 Tagen der Stoff zu den Geschäften sowohl den Sektionen als den allgemeinen Versammlungen fehle. Die Bestimmungen über das Budget sind seit drei Wochen mit Anmerkungen dem Gouvernement zugesandt, welches sie untersucht. Es ist freilich nicht gut, sagt das Journal de Belgique, daß der Eodey der Prozedur, der des Kriminal-Verfahrens, ein Entwurf zur Organisation einer schiedsrichterlichen Gewalt, und ein dergleichen zur Vertheilung der Grundsteuer nicht schon seit dem Monat October fertig sind. In diesem Falle würden die Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt werden können.

Eine Nachricht aus Grönningen erzählt, daß bei den früheren Krankheits-Perioden daselbst (deren wir kürzlich mehrere erwähnt haben), die Sitte statt gefunden habe, daß nur Frauenzimmer die Leichen zu Grabe getragen hätten, und zwar Vormittags die Verheiratheten die ältern Personen, Nachmittags junge Mädchen alle jungen Leute beiderlei Geschlechts. Dabey kammt wahrscheinlich der noch bestehende Gebrauch, die Todtenlisten nach Allen und Jungen einzutheilen. Alle Krankheiten, die diese Stadt betroffen haben, sind denselben Ursachens, nämlich der Lage Grönningens, welches rings von Sümpfen umgeben ist, zuzuschreiben. Man sollte daher vor allen Dingen darauf denken, diese mehr und mehr auszutrocknen.

In Amsterdam sind vom Juli bis 20. November 868 Personen mehr gestorben als gebo-

ten, während sonst immer die Anzahl der Gebornen bedeutend größer war.

Eine Gräfin Nieuport dankt in dem Journal Belgique dem Doktor André, von dessen glücklicher Operation der Taubstummen wir in früheren Blättern gesprochen haben, dafür, daß er sie von einer mehrjährigen Taubheit durch eine glückliche und geschickte Operation völlig geheilt habe. (Wöchte doch dieser ausgezeichnete Arzt seine Kunst an dem großen unglücklichen Beethoven versuchen, der bereits 14 Jahre an diesem gerade für ihn so unabsehbaren Unglück leidet.)

Paris, dom 23. November.

Wir glauben, heißt es in dem Journal du Commerce, daß in dem Ministerium von einem strengen Maßregel gegen das, was man die Jesuiten nennt, die Rede ist. Die zum Staatsgesetz erdohene Erklärung der Geseßlichkeit vom Jahre 1682 und die Erlasse des Parlaments, welche noch Kraft haben, werden mit aller Strenge auf jede Unterrichtsanstalt und auf jede weltliche Congregation angewendet werden. Es scheint sogar, daß die Damen des heiligen Herzens gezwungen seyn werden, sich unter einem andern Namen zu reconstituiren. Schon etwas barsche Entlassung des Herren Lauriente hatte gezeigt, daß man in diesem Punkte zu einem Entschluß gekommen sei. An diesen wichtigen Vorfall schließt sich dies an, daß der Erzbischof von Bourges, Herr von Villele, sich gewiegert hat, in seinem Kirchsprengel fremde Missionaire zuzulassen, mit der Erklärung, daß er mit seiner Geseßlichkeit hinlänglich im Stande sei, alle Ceremonien des Jubläums zu besorgen. Auch dies muß man noch hinzufügen, daß die Zulassung zu dem Rathe des Königs der als Ultramontaner bekannten Kardinäle, welche zu Staatsministern ernannt worden sind, verschoben worden ist, während Herr de St. Etien, welcher an demselben Tage mit ihnen ernannt wurde, unmittelbar zugelassen worden. Eine wichtige Frage soll seit einiger Zeit bei Männern, die zur Regierung gehören und bei einigen Mitgliedern der Deputirtenkammer in Anregung gebracht worden seyn. Es fragt sich, ob die jetzige Kammer nicht gleich, nachdem sie 5 Jahre bestanden hat, aufgelöst werden müsse. Mehrere Deputirten meinten, daß wenn die Mehrheit, der Chartre zum Trog, die Kammer

für siebenjährig erklärt hat, so könnte sie doch nicht machen, daß die Vollmachten, die ihr bloß auf 5 Jahre ertheilt wurden, auch nach dieser Zeit fortbeständen.

Ein Oppositionsblatt versichert: Nach dem zu urtheilen, was bis jetzt über das neue Preßgesetz bekannt geworden, müsse man glauben, dasselbe sei in einer Vereinigung des türkischen und spanischen Staatsraths ausgearbeitet, vom Trapisten diktiert und von Ismail Pascha geschrieben worden. Es wird, wie man behauptet, durch den Herrn Siegelbewahrer vor die Kammern gebracht werden. Doch soll die erste Abfassung des Entwurfs sehr lebhaften Widerspruch im Staatsrath gefunden haben. — Dasselbe Blatt behauptet, die förmliche Anerkennung der neuen süoamerikanischen Republiken sei von den Ministern wieder verschoben worden, und zwar aus dem Grund, weil die Kongregation sich dieselbe nur unter der Bedingung gefallen lassen wollte, daß auch zugleich die feierliche Anerkennung der Jesuiten erfolge. Vorläufig werde nun keins von Beidem geschehen. Was das Municipal-System, die Garantie des Wahlrechts und die Reform der Kriminal-Geseßgebung betreffe, so seyen das „sehr unbedeutende Gegenstände,“ die man den portugiesischen Cortes überlasse!

Die Etoile enthält unter der Rubrik „Tages-Lügen“ folgende Artikel. Constitutionel: Eine große Anzahl Pairs, worunter der Herzog von Cadaval und der Patriarch, haben beschlossen, der Kammer eine Adresse an den König vorzulegen, worin man ihn bittet, nach Portugal zu kommen, um die Zügel der Regierung zu ergreifen. Courier français und Aristarque: Die englische und französische Regierung fordern von Spanien die Anerkennung der südamerikanischen Republiken und drohen im Belagerungsfall, die eine, sich der balearischen Insel zu bemächtigen, die andere, ihre Truppen zurückzuziehen. Journal du Commerce: Herr Lamb ist nach England und Herr v. Mousstiers nach Paris zurückgerufen. Journal des Débats: Die Ausführung der Zusatz-Convention des Bucharester Vertrages ist sehr zweifelhaft. (Dies Blatt giebt endlich den so oft gemeldeten Uebergang über den Pruth, wie es scheint, auf.) Courier français: Nach dem zu erwartenden Geseße über die Geschwornen-Gerichte, werden die General-Departements-

Räthe die Quartal-Listen der Geschwornen aus der Wähler-Matrix entwerfen. — Die Unverdroßlichkeit, womit die Ecole fortfährt, sich dem langweiligen und widrigen Geschäfte zu widmen, die Lügen und albernen Gerüchte herauszuheben, wovon unsere Oppositions-Blätter wimmeln, verdient großes Lob.

In der Nacht vom 18ten auf den 19ten ist im Centrum der Hauptstadt und wenige Schritte von einer Schildwache ein schrecklicher Mord begangen worden. Zwei Personen fanden um Mitternacht an der Ecke der Straße Fossés-Montmartre, gerade über der Wohnung des Herrn Lernaup, einen Menschen auf der Erde, der um Hülfe gegen Mörder rief. Aus Misträuen, es möchte ein Anschlag auf sie selber dabel zum Grunde liegen (denn im gegenwärtigen Zeitpunkt ist man bei Nacht außerordentlich vorsichtig und argwöhnisch), riefen sie ihm zu: „Wenn du dich uns näherst, schießen wir dich vor den Kopf,“ und gingen weiter, machten aber nicht weit davon die Anzeige an eine Gend'armenpatrouille. Diese fand den Menschen in seinem Blute liegen; er hatte unter anderm 7 Messerschnitte am linken Arm, und erzählte nachher beim Polizei-Commissair, er sey unterweges aus dem Palais Royal nach seiner Wohnung, Straße Montmartre, von 4 Räubern angehalten worden, die ihm „die Börse oder das Leben“ zuriefen. Sie haben ihm eine Serviette über den Kopf geworfen, ihn mehrmal in den Leib gestochen, wie wohl er sich mit seinem Arm wehrte, und nun nahmen sie ihm seine Uhr und einen Gürtel, der etwa 5000 Franken enthielt. Er heißt Albert Hollerig, ist ein Deutscher Handlungs-Diener und seit 6 Wochen in Paris. Bisher konnte man keine weiteren Spuren von den Mördern entdecken.

Ganz Europa muß auf die ungewöhnliche Menge von Diebstählen und Räubereien in Paris, der hochberühmten Polizeistadt, aufmerksam seyn. Wir hatten noch nie eine Zeit, wo jeder Einwohner genöthigt gewesen wäre, vor einem Gange außerhalb seiner Wohnung nach 10 Uhr Abends zu zittern; also muß nothwendig jetzt ein Zusammenfluß von Umständen, der so: noch nie vorhanden war, die Verbrechen befördern. Diese Umstände sind von mannichfacher Art. Der erste Grund liegt in der Ueberbevölkerung an jungen Leuten in allen Theilen Frankreichs; sie

waren sonst bei der Armee; jetzt, wenn sie es nicht sind, in den kleinen Städten und auf den Dörfern andere Zeiten zu erwarten, strömen sie nach der Hauptstadt, besonders diejenigen, die bereits nicht mehr die reinsten Sitten haben. Zweitens herricht jetzt in den Manufacturen Frankreichs eine merkliche Arbeitslosigkeit; viele Gewerbe stehen ohnehin des Winters still. Drittens hat man die Nationalgarde aus Misträuen eingehen lassen; sie versteht den Municipaldienst besser als das Linien-Militär. Viertens sind die französischen Armeen, die man vielleicht mit derselben Summe Geldes auf 400 000 Mann bringen könnte, zu klein in der Zahl der Mannschaft der einzelnen Bataillone und Schwadronen. Fünftens mangelt es Frankreich an einem vernünftigen, wohlberechneten Strafsystem; die französische Nation wird immer mehr die Zahl der Verbrecher anwachsen sehen, so lange die Laster Schulen der Galeeren beibehalten werden; so lange das Brandmark dem Neulgen den Weg zur Besserung verschließt, und keine entfernte Verbrecher-Kolonie den Sträfling hindert, sein Rachgefühl nach dem Innern seines Landes zurückzubringen, und seine im Gefängniß neu-erlernten Gaunerkniffe auszuüben. Aber unter allen Wurzeln des Uebels ist die Börse die größte. Wenn sie von Zeit zu Zeit still steht, so vergräbt der Gelbbhaber sein Geld und seine Staatspapiere in den Koffer, und wenn sie sich wieder in Bewegung setzt, so fliehen die Goldstücke und Thaler abermal nicht in die Werkstätten, sondern in die Kassen der Wechselagenten, und am Ende in die Gewölbe der großen Bankherren. Schon seit vielen Monaten hat hier der Diskonto immer mehr und mehr abgenommen; jetzt ist beinahe von gar keinem Wechsel oder kaufmännischem Pap'ere mehr die Rede. Unsere großen Staatswirthe berechnen wohl, um wie viel alle Jahre der Verbrauch an eßbaren und trinkbaren Artikeln zunimmt, und wie die Budgets nach nach in Einnahme und Ausgabe wachsen; aber weil das Geschäft an der Börse eine unsichtbare, negative Größe im Haushalt ist, so vergißt man die Erwägung, daß der Verlust dabei Unzählige auszehrt, und nur Wenige bereichert, und daß sogar die wenigen, die den Gewinn machen, ihn nicht zu Tage legen lassen; sie müssen ihn ins fremde Land schaffen. Darüber hat noch Niemand eine staatswirthschaftliche Berechnung angestellt, in

welchem Verhältniß die Städte und das Land an Lasten zunehmen müssen, wenn alle Monate eine gewisse Anzahl von Millionen Franken aus dem Lande wandert. — Noch wird ein anderes neues Uebel sichtbar; dieses ist nicht verdeckt, wie die heimlichen Wege, auf welchen das Elend in die Länder kömmt. Seitdem die fünfprozentigen Renten der Gefahr der Rückzahlung ausgesetzt sind, und die Versuche mit Ersparungskassen nur wenig Fortschritte gemacht haben, hat auch der Sparsamkeitsgeist und die Rentenlust unter den kunstfertigen Menschen in Frankreich abgenommen. Wer jetzt ein Kapitalchen erspart, das er sonst in die beliebtesten fünfprozentigen National-Renten gelegt hätte, läßt sich davon abhalten, weil er weiß, daß man in Frankreich künftig alles auf drei Procente herunterbringen will. Er trägt es nun, der Eine zum Geschäftsmann, und dieser legt es ihm auf zweideutige, weit aussehende Speculationen an; der Andere geht damit zum Wätkler an der Börse, und läßt sich in Prämienläufe hineinziehen; ein Dritter läßt sich verführen, und verschwendet es lieber, als daß er es auf niedrige Zinsen anlegt; denn wenn auch die dreiprozentige Rente zu 60 stünde, und mithin fünf Prozent trüge, so hat man schon vordem dreiprozentigen Namen einen Abscheu. So geben die Kapitalien, und mit den sauren Ersparnissen auch die Sitten, zu Grunde.

In einem Schreiben aus Madrid, im Con-
fidential, wird behauptet, daß portugiesische
antikonstitutionelle General Silveira habe vor
seiner Abreise aus Madrid eine Audienz beim
König erhalten; der ihm sehr viel Wohlwol-
len bezeigt, und ihm sogar Unterstützungen an
Geld bewilligt habe, die sich auf 500,000 Fr.
belaufen sollen.

Die Corlette la bonne Emma, welche den
13ten d. in Havre einlief und die Fahrt vom
Senegal in 35 Tagen zurücklegte, bringt sehr
beachtliche Nachrichten von jener Colonie.
Die Brigg, Toujours la-Même, welche von
Marseille kam, lief den 30sten August in die
Häufigung ein, und wurde auf eine Sandbank
geworfen. Die Marine-Administration machte
Anstalten zur Rettung und schickte, um das
Schiff wegen die Räubereien der Neger von
Sandoval zu schützen, ein Commando von 95
Soldaten und 1 Offizier dahin ab. Die Ge-
sawart der Soldaten hielt die Neger 3 Tage

lang zurück, allein in der darauf folgenden
Nacht bemerkten die Posten zwei Neger, wel-
che, von der Dunkelheit der Nacht begünstigt,
stahlen. Die Soldaten gaben Feuer, die Neger
fielen, und es fand sich, daß es die Söhne
des Häuptlings von einem der Dörfer waren.
Jetzt kamen die Neger in Masse, um den Tod
ihrer Kameraden zu rächen. Der Offizier that
davon Meldung und erhielt 25 Mann zur Ver-
stärkung. Da die Neger Anstalten zu einem
fürchterlichen Kampfe machten, schickte man noch
30 Mann unter dem Capit. Mechin nach. Aus
Besorgniß, daß auch diese nicht hinreichen
würden, wurde beschlossen, den folgenden Tag
eine Compagnie mit 2 Kanonen nachfolgen zu
lassen. Unglücklicher Weise hatte man nicht
zur gehörigen Zeit für die nöthigen Lebensmit-
tel gesorgt, und so verzog sich der Abmarsch
dieser Compagnie um 24 Stunden. Unterdes-
sen wurden die bei dem Fluß aufgestellten 80
Mann von den Negern angegriffen; 40 Mann
wurden getödtet, die andern alle verwundet,
der brave Capit. Mechin und der Lieut. Cousin
fielen an der Spitze der übrigen. Als die 100
Mann an den Ort ihrer Bestimmung ankamen,
fanden sie die Gegend mit den Leichnamen ihrer
Kameraden bedeckt. Es gelang jetzt, die ge-
strandete Ladung zu bergen, allein in einem
Kriegsrath, welchen der Baron Roger hielt,
entschied man sich, da man nicht stark genug
sey, um die Neger anzugreifen, die Rache auf
eine günstigere Zeit zu verschieben.

London, vom 22. November.

Die Hauptstadt füllt sich immer mehr. Von
allen Seiten des Landes strömen die Parlia-
mentsmitglieder mit ihren Familien herbei;
man ist höchst gespannt über die Verhandlungen,
da es der zu erörternden wichtigen Gegen-
stände mehrere giebt. Die Minister werden, dem
Vernehmen nach, in dem laufenden Jahre außer
dem Antrage auf ein Act of Indemnity
(Schuldlosetklärung) wegen der erlaubten
freien Einfuhr verschiedener Getreidegattungen
dem Parlamente keine wichtigen Gegenstände
vorlegen.

Im Parlamente sind bisher bloß einleitende
und vorbereitende Geschäfte vorgenommen wor-
den. Gestern erschien der wiedergewählte Spr-
cher des Unterhauses, Hr. Charles Mannors
Sutton, in Begleitung einiger Mitglieder des

Unterhauses vor den Schranken des Oberhauses und berichtete, daß Sr. Majestät getreue Gemeinen, ihrem alten und unbezweifelten Rechte zufolge, ihn zu ihrem Sprecher gewählt hätten, und daß, im Fall S. M. die Wahl nicht billigen sollten, es ihnen nicht schwer fallen würde, ein tauglicheres Mitglied zu diesem wichtigen Posten zu wählen. Der Lord Kanzler erwiederte hierauf: daß S. M. von dem Eifer des Herrn Sprechers für das öffentliche Wohl vollkommen überzeugt wären und die Wahl ihrer getreuen Gemeinen völlig genehmigten. Hierauf sprach der Sprecher im Namen der Gemeinen von Großbritannien und Irland um Wiederholte Bestätigung aller ihrer älteren Rechte und Freiheiten, und besonders Freiheit von Verhaft für sich und ihre Angehörigen, Freiheit der Debatten, freyen Zutritt zu Sr. Maj. und eine günstige Deutung aller ihrer Schritte an. Der Lord Kanzler erwiderte: er sey von Selner Majestät beauftragt, zu erklären, daß Höchstdieselben bereit wären, den Gemeinen alle Rechte und Freiheiten, die ihre Königl. Vorgänger bewilligten, zu bestätigen, und daß S. Majestät alle Worte und Handlungen ihrer getreuesten Gemeinen stets aufs Günstigste auslegen wollten. Der Sprecher kehrte hierauf um 2 Uhr ins Unterhaus zurück, und berichtete den Gemeinen, daß ihre Rechte und Freiheiten von Sr. Majestät bestätigt worden wären.

Gestern kamen S. Majestät von Windsor an, und erteilten bald darauf mehreren Ministern Audienz. Nachdem Höchstdieselben ihren Willen kund gethan hatten, das Parlament in höchster Person eröffnen zu wollen, wurden gestern an 50 Arbeiter angestellt, um die Treppen und Zimmer, welche S. Majestät bei solchen Gelegenheiten betreten, in Ordnung zu bringen. Heute waren schon um Mittag alle Straßen, durch welche S. Maj. auf der Fahrt nach dem Parlament passiren müssen, mit Menschen besetzt, welche Höchstdieselben, als Sie gegen 2 Uhr erschienen, mit freudigem Jubelruf begrüßten. Im Hause der Lords selbst war alles voll von Zuschauern, reichgeschmückten Frauen und Töchtern der Peers und Personen, denen sonst der Zutritt gestattet ist. Kurz nach 2 Uhr traten S. Majestät in den Saal, und hielten, nachdem Sie sich auf den Thron nie-

dergelassen hatten und die Deputation des Hauses der Gemeinen mit dem Sprecher an der Spitze, vor die Schranken beschieden war, folgende Rede: „My Lords und Gentlemen! Ich habe Sie gegenwärtig besonders dazu zusammenberufen, um Ihnen die Maaßregeln mitzutheilen, welche ich im Monat September wegen Zulassung gewisser Gattungen fremden Getreides in die Häfen des vereinigten Königreichs, die damals gesetzlich nicht zulässig waren, für nöthig erachtet. Ich habe Befehl gegeben, Ihnen den bey dieser Gelegenheit erlassenen Geheimen Raths-Befehl abschriftlich vorzulegen, und hege die feste Zuversicht, daß Sie hinlängliche Gründe, den Bestimmungen jenes Befehls ihre Sanction zu erteilen und für die Ausführung desselben finden werden. Ich freue mich sehr, Sie benachrichtigen zu können, daß die beyw. Schlüsse der letzten Sitzung des Parlaments gehegten Hoffnungen wegen der Beendigung des Kriegs in den Gebieten des byzantinischen Reichs in Erfüllung gegangen sind, und daß ein für die brittischen Waffen und die Rathschläge der brittischen Regierung in Indien höchst ehrenvoller Friede dort abgeschlossen worden ist. — Ich empfangе Fortwährend von allen fremden Mächten Versicherungen ihres eifrigen Verlangens, die Verhältnisse des Friedens und freundschaftlichen Einverständnisses zu unterhalten. Ich lasse mir es fortwährend sowohl allein als in Verbindung mit meinen Verbündeten mit unermüdetem Eifer angelegen seyn, nicht nur den Fortschritten der obwaltenden Feindseligkeiten Einhalt zu thun, sondern auch die Unterbrechung des Friedens in verschiedenen Welttheilen zu verhindern. — Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich habe befohlen, die Anschläge für das nächste Jahr in Bereitschaft zu setzen, und sie sollen ihnen zur gehörigen Zeit vorgelegt werden. Ich werde dafür sorgen, daß sie mit so viel Rücksicht auf Ersparrniß aufgemacht werden, als die Bedürfnisse des Staatsdienstes erlauben. Die Bedrängniß, welche die Handel- und Gewerbe treibenden Klassen meiner Unterthanen während der letzten zwölf Monate betroffen, hat Einfluß auf einige wichtige Zweige der Staats-Einkünfte gehabt. Aber es freut mich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Verminderung in der innern

Constitution des Landes nicht von der Art gewesen ist, daß zu befürchten wäre, die großen Quellen unsers Reichthums und unsrer Wohlthaten hätten dabei gelitten. — Mylords und Gentlemen! Ich habe innig Ehell genommen an den Leiden, welche die Manufactur-Districte des Landes vor einiger Zeit so schwer empfunden haben. Ich habe mit großer Freude gesehen, mit welcher musterhaften Geduld dieselben ertragen wurden. Der Druck, unter welchem der Handel und die Manufacturen des Landes erlag, hat langsamer, als ich erwarten zu dürfen glaubte, nachgelassen. Aber ich lebe der festen Erwartung, daß diese Abnahme fortauern wird, und die Zeit nicht mehr fern ist, wo unter dem Segen der göttlichen Vorsehung der Handel und der Gewerfleiß des Vereinigten Königreichs wieder ihre gewohnte Thätigkeit erlangen werden.“ Sr. Maj. begaben sich hierauf wieder in ihren Palast. Die Gemeinen kehrten zu ihrem Hause zurück und das Haus der Lords vertagte sich bis 5 Uhr.

Am 11ten überstand Graf Bathurst eine Operation an der Nase durch Sir Astley Cooper, und hat seitdem keiner Ministerial-Versammlung eher als am 18ten d. wieder beigewohnt, und ist, wie man vernimmt, keine Besorgnis bei der Operation.

Die Times vom 18ten versichern aus guter Quelle, daß die Türken endlich den Vorstellungen Englands u. Frankreichs in Betreff der Griechen nachgegeben hätten und eine Uebereinkunft wegen Unabhängigkeit Griechenlands werde eingegangen werden, auf weniger vortheilhafte Bedingungen für die Pforte, als sie hätte erlangen können, wenn jene eigensinnige Regierung früher in das eingewilligt hätte, was Gerechtigkeit und Menschlichkeit in gleichem Grade forderten.

Gestern erhielt in jedem der beiden Häuser des Parlaments bereits eine Bill (von örtlichem Interesse) die erste und zweite Lesung.

Graf Cornwallis rühmte, indem er im Oberhause auf die Dank-Adresse antrug, die Beendigung des Birmanen-Kriegs als große Segnung, so wie das Bestreben Sr. Majestät, Feindseligkeiten in allen Weltgegenden zu vermeiden. Die Noth im Innern sey, sagte er,

gänzlich aus natürlichen Ursachen und nicht aus irgend einer der Maaßregeln des Parlaments entstanden. — Lord Colville stimmte im denselben Ton ein und pries die ministeriellen Rathsbefehle wegen Getreide-Zulassung, zu deren Genehmigung das Parlament in dieser Zeit einberufen worden.

Lord King sagte: Die Thronrede sey schon gut, so weit sie gehe, allein er finde, daß das gar nicht weit sey. Da sey von keinen abhälllichen Maaßregeln, nichts von Ausgaben-Ver-minderungen gesagt und er sey doch überzeugt, daß kein dauerndes Gutes werde ausgerichtet werden können, ohne aufrichtigen Entschluß, unnütze Ausgaben abzustellen. Das letzte Parlament sey eines gewesen, daß „todte Ge-wichte“ votirt, Paläste votirt habe, und es sey nur mit einer Art Hocuspocus umgegangen; er hoffe, das gegenwärtige werde alle Dinge dieser Art vermeiden. Das vorige Parlament sey ein lerntolles gewesen, es habe sich beständig Vorlesungen halten lassen und doch nichts gelernt und so lange es beim Zwi-seln und Pausenmachen im Parlament oder im Kanzlei-Gericht bleiben werde, sey nichts Gutes von ihnen zu erwarten. Hier spielte der Lord auf einige Vorgänge im Kanzlei-Hofe an, wozu der Lord-Kanzler anmerkte: „Das, wor-auf der Lord anspiele, habe sich zur Zeit des Kanzlers King zugetragen.“ Allgemeines Ge-lächter. Lord King fuhr mit Anmerkungen über die Staats-Ausgaben fort, und trug dann auf ein Amendement an, wornach in der Dank-Adresse auf stetes Verharren bei gerechten und liberalen Grundsätzen gedrungen solle, um die Rückkehr der Unfälle zu verhindern, welche nach der königl. Rede über alle Klassen der Unterthanen Seiner Majestät gekommen seyen; so wie auf gehörige Beachtung des Zu-standes des Umlaufsmittels und völlige Revi-sion der Korn-Gesetze und mit Einem Wort auf Abschaffung von allem, durch dessen gedul-dete Beibehaltung der Vorthell vieler den Vorthellen Weniger aufgeopfert werde, welches Amendement sogleich ohne Stimmentheilung verworfen ward.

Im Unterhause stand Herr Eddell zum Lobe der königl. Rede auf, zumal der vorläufigen Getreide-Zulassung, welche durch die Lage der

Mannufaktur-Distrikte veranlaßt sey und würden die Minister, wenn sie solche unterlassen, soviel Tadel verdient haben, als sie jetzt zu rühmen seyen. Dann pries er die geschickte Führung und Beendigung des Birmanen-Krieges und freute sich, daß Se. Majestät fortwährend friedliche Versicherungen von den auswärtigen Mächten erhielten. Das Benehmen des Staats-Sekretairs des Auswärtigen verdiene großen Beifall und den Dank des Landes, besonders was die Leitung der Angelegenheiten mit Portugal u. s. w. betreffe. Er hoffe, daß etwas für die verfolgten und mißhandelten Griechen geschehen werde. Es möge seyn, daß er die Schranken fähler Ueberlegung durch diese Aeußerung überschreite, inzwischen hoffe er, daß ein Wort für die bürgerliche und Glaubensfreiheit nie Tadel in diesem Hause sich zuziehen werde. (Beifall.) Die Schwierigkeiten, welche die Manufaktur-Distrikte erdulden müßten, beklage er, allein erfreulich sey es doch zu hören, daß die Demagogen, welche sonst überall in bedrängten Zeiten zum Vorschein kämen, ihre Macht verloren hätten. Auch vertraue er, daß den unreblichen Spielern und Spekulanten ihre Betriebe durch die rechtschaffenen Kapitalisten gelegt werden, und die entstandenen Schwierigkeiten gleich den Stürmen im Reiche der Elemente die Reinigung der Handels-Atmosphäre zur Folge haben würden (Beifall), und schloß er mit dem Antrage auf die Dank-Adresse; in gleicher Weise unterstützt durch — Herrn Win, welcher sagte: Seine innige Huldigung gegen Se. Majestät bewege ihn zu bezeugen, daß das Land für ihre Beherzigung seiner Angelegenheiten nie dankbar genug seyn könne. Die verschiedenen Punkte der königl. Rede seyen der erfreulichsten Art und erlöblich sey es, zu finden, daß die Welt alles Krieges und Blutvergießens satt und müde sey u. s. w.

Herr Brougham beklagte aufs Neue, daß der alte Gebrauch aufgegeben worden, der Opposition vorher einige Kenntniß von der Thronrede zu geben; sie hätte drei Tage Zeit haben sollen, um sie überlegen zu können, und doch sey es nur eine, aus fast lauter Stellen in Blanco zur Ausfüllung bestehende Rede, er habe in der That noch nie eine so nichts sagende

gehört, sie zeige nichts an und lasse leere Räume für höchst wichtige Gegenstände. Der gleichen Reden seyen ein bloßer Complimentenwechsel zwischen dem Hause und dem Throne und es würde kein großer Verlust seyn, wenn sie ganz aufgegeben würden. Der Antragsteller der Dank-Adresse und sein College wären froh gewesen, schnell davon abzukommen, und was hätten sie auch sonst thun können? (Hört!) Solche Reden seyen flaches, fruchtbares Land. Was die Anschläge betreffe, so sey zwar nicht zu befürchten, daß sie zu niedrig werden würden. Vorhin habe man sich zu Ersparungen förmlich verpflichtet, allein was sey daraus geworden? Eine Lücke sey zu augenscheinlich, es sey der Name Irland in der ganzen Rede nicht ausgesprochen, obgleich es jedermann auf dem Herzen drücke, daß etwas geschehen müsse, um die Angelegenheiten jenes Landes zu ordnen. So sey auch in vorigen Zeiten der Name America überhüpft worden, als derselbe allein alle Gemüther erfüllt habe, und das sey als bittere Satyre aufgenommen worden. Feierlich müsse er wider die Richterwählung Irlands protestiren; er hoffe, es werde zur friedensstellenden Rechenchaft darüber gegeben und irgend eine Waaffregel vorgeschlagen werden, gegründet auf liberale Grundsätze, um Verbrechen und Religions-Unruhen zu verhindern. (Hört!) Er hoffe, die Anschläge würden herabgesetzt werden, trotz der äußerlichen und lächerlichen Ausstellungen von ausschweifender Pracht; wo nicht, würde das Parlament sich ernstlichen Tadel zuziehen. Was, was nur möglich, müsse gespart und dabei müßten drückende Auflagen aufgehoben und das Staats-Einkommen mit Sparsamkeit gehandhabt werden. Dies sey es, was geschehen müsse, wolle man als Repräsentation des Publikums angesehen werden. Von Wäslästen schwagen und von architektonischen Schönheiten zu einer solchen Zeit, sey geföhllos handeln und wenn dem Hause die Empfindung eines englischen Hauses der Gemeinden bewohne, werde es sich zu etwas anderm, als zur Gutheilung eines solchen Verfahrens berufen fühlen; wider welches er beim Beginn eines neuen Parlaments einstweilen nur seinen feierlichen Protest einlegen wolle.

Nachtrag zu No. 143. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 4. December 1826.

London, (Fortsetzung.)

Herr Canning sagte: er finde keinen hinlänglichen Grund dafür vorgebracht, daß keine Rede mehr zu halten sey. Die Dank-Adresse verpflichte das Haus zu nichts. Es sey das Parlament zu dieser ungelegenen Jahreszeit der Indemnität halber einberufen worden; diese hätte ohne Gefahr ausgesetzt werden können, allein nicht ohne ein schädliches Beispiel für die Zukunft aufzustellen; daher die Minister Sr. Majestät zu dieser frühen Versammlung des Parlaments gerathen hätten. Was die Maaßregel selbst betreffe, so denke er eben nicht genau, wie das geehrte Mitglied (Herr Win), daß die Korn-Gesetze bleiben sollten, wie sie wären, u. d. werde bei der nächsten Zusammenkunft des Parlaments (nach Weihnachten) im Stande seyn, von Seite der Regierung einige allgemeine Maaßregeln zur Aenderung der Korn-Gesetze vorzuschlagen; allein die Regierung meine nicht, daß aus zerstückelten Diskussionen darüber Gutes entstehen könne. Was die Anschläge betreffe, so meine er, daß kein Grund zur Verurtheilung und kein Ungeheuer zu fürchten sey. Der geehrte und gelehrte Herr (Brougham) habe vielen Zorn umsonst verschwendet. Er seiherseits sey nicht dafür und es wöchte auch einige Schwierigkeiten haben, getroffene Einrichtungen niederzureißen und fast die ganze Form der Regierung zu ändern; er meine, daß nichts Gutes, sondern Uebel zu einer solchen Zeit vom Einstellen öffentlicher Arbeiten entstehen würde. Das Land werde dadurch nicht leiden, daß der schickliche Glanz der Krone erhalten werde. Um das Gott ähnliche Werk der Erhaltung des Friedens zu thun, müßten bestehende Einrichtungen beibehalten werden; man müsse im Stande seyn, seine Traktaten aufrecht zu erhalten, man müsse, wie z. B. in Portugal, aggressorische Aufreizungen verhüten können; so werde der Friede auf das wohlfeilste gesichert u. dasjenige verhütet, was sonst Europa in Krieg verwickeln würde. Wenn es bloß um Rappen und Wegschneiden zu thun sey, der könne freilich immer etwas für die Schere finden, würde das aber wohl verständige Spar-

samkeit seyn? Die einzige Maaßregel, welche die Regierung vorzuschlagen denke, sey die Indemnitäts-Bill.

Herr Canning sprach im Verfolg noch die bestimmte Erklärung aus, daß England die feindliche Ueberschreitung der Grenzen Portugals nicht dulden würde und deshalb die Flotte im Tajo unterhalte. Es sey auch voller Vorfatz der Minister, die Angelegenheiten Irlands künftig vor das Parlament zu bringen, allein ohne sich zu einer voreiligen Diskussion derselben herumbringen zu lassen.

Herr Hume brachte ein ausnehmend langes Amendement, oder eine völlige Umschmelzung der Dank-Adresse zu Tage, die nach einer langen Debatte mit 170 gegen 24 Stimmen verworfen und dann die ursprüngliche Adresse genehmigt ward.

Vorgestern brachte schon Sir Thos. Broughbridge eine Petition um Beibehaltung der Korn-Gesetze ein. Auch kamen Petitionen wider einige Parlaments-Wahlen, unter andern die des Lord G. Beresford, ein. — Lord Althorp machte seinen Antrag wider Bestechungen in dieser Hinsicht, den er nach einer Debatte, zurücknahm. — Herr Weston trug auf ein Amendement zur Dank-Adresse, zu Gunsten der Korn-Gesetze an. Ward verworfen. — Herr Huskisson auf einen Ausschuß des ganzen Hauses auf heute über den Rathsbefehl wegen Korn-Zulassung. Genehmigt.

Die Hofzettelung enthält die Verlängerung des Rathsbefehls wegen Verbots der Ausfuhr von Waffen, Munition und See-Bedarf.

Nach den Times soll die Vereitlung einer Anklage wider die beiden Pers, welche einem andern Jüngling soviel im Spiel abgenommen, ihren Gang fortgehen.

In dem Engl. Journal, the English Gentleman, steht Folgendes: „Ganz Paris ist 12 Stunden lang durch einen Druckfehler in der größten Bestürzung gewesen. Ein Pariser Journal, welches selbst die kleinsten Handlungen des Herrn von Billele meldet, hatte einen Artikel in die Druckerel geschickt, in welchem es hieß: que Mr. le président du Conseil s'était rendu au bois de Boulogne. Aber

der Seher sehet Krieg: Mr. de V. s'est pendu au bois de Boulogne."

Sonnabend waren viele für Geleichenland vortheilhafte Gerüchte in der City im Umlauf. Die Anerkennung desselben als freier, selbstständiger Staat, hieß es, sey nunmehr von den ersten europäischen Mächten ausgesprochen, und Hrn. Stratford Canning die Instruktion erhalten worden, der Pforte im Fall ihrer Belagerung, mit der augenblicklichen Aufhebung der britischen Neutralitäts-Proklamation zu drohen. So unwahrscheinlich der letztere Theil des Gerüchts auch ist, so hatte dasselbe doch die Wirkung, die griech. Obligationen bis auf 20 pCt. in die Höhe zu treiben.

In Brüssel ist so eben eine Parodie auf Lord Cochrane erschienen. Er ist in einem Lehnstuhl, hinter einer Bowle Punsch, sitzend dargestellt, aus der er gewaltig trinkt. Ein junges Mädchen neben ihm hält seinen Hut und seine Pistolen; sie hat die Stellung einer der Grazien, welche in Davids berühmtem Gemälde: „Der entwaffnete Mars,“ Helm und Schwert des Gottes hält. Hinter dem edlen Lord steht sein Bedienter Patrice, der ihn, indem er ihm den Säbel abnimmt, fragt, wie viel Tücken er getödtet, oder über die Klinge habe springen lassen? Der Lord antwortet: da er ein großmüthiger Feind sei, habe er sich begnügt, sie in den Zerkungen umzubringen.

In einem Briefe an den Obristen Stanhope, datirt aus St. Andrews vom 2. Novbr., im Globe, bezeichnet ein See-Offizier folgende Fehler, welche, nach seiner Meinung, die in England auf Rechnung der Geleichen erbauten Dampfschiffe unbrauchbar machen: 1) Sind die Dampfkessel, obgleich weit unten angebracht, doch nicht gegen die Kugeln ganz geschützt. 2) Die Maschinen aber sind denselben ganz ausgefekt, weil die Flanken des Schiffes nicht gegen die Kugeln geschützt, oder kugelfest gemacht sind. 3) Die Räder tauchten zu tief ins Wasser, und wenn die Dampfschiffe zum Krieg ausgerüstet und bemannt sind, würde das Wasser fast bis zur Achse besagter Räder reichen. 4) Die Maschinen nehmen so viel Platz ein, daß nicht genug Raum für die Mannschaft übrig bleibt. Um diesen Schwereigkeiten zum Theil abzuhelfen, schlägt der Briefsteller vor, den Raum zwischen den innern Wänden des Schiffes und den Maschinen

und Dampfkesseln mit Dachsen-Leber-Ballen, oder dickem Papier, oder Pappendeckel auszufüllen, um die Schiffswände möglichst kugelfest zu machen. 5) Da die Räder nicht gegen die Kugeln verwahrt werden können, so sollten wenigstens die Achsen von außen wohl gesichert und mit Leder bis zu einer großen Dicke bedeckt werden. 6) Die Dampfkessel sollten sehr groß und an den Maschinen Druckwerke angebracht seyn, um siedendes Wasser auf den Feind zu schleudern, und ihn so zu zwingen, seine Batterie zu verlassen. Man sollte auch Roste haben, um die Kugeln glühend zu machen. Aus Marseille wird geschrieben: Admiral Rigny werde abgerufen werden, weil er sich zu nachsichtig gegen die Griechen und zu wenig im Einklang mit dem Admiral Paulucci stehend, bewiesen und Herr von Mackau werde an seine Stelle kommen. Die Yacht des Lords Cochran, Unicorn, lag dort (noch am 8ten) abgetakelt im Hafen.

Das Kriegsschiff Maidstone, mit einer Besatzung von nur 25 Mann, hat auf ein brasilianisches 8 15pfänder führendes Sklavenschiff, das 695 Sklaven und 60 Mann Schiffsvolk am Bord hatte, 10 Stunden Jagd gemacht, und dasselbe nach einem hartnäckigen Gefechte durch Entern genommen.

Briefe aus Batavia vom 23. Jull geben die Nachricht, daß die Insel Java beständig in einer sehr beunruhigenden Lage ist. Die holländischen Truppen gehen an der Cholera-Morbus und an den übertriebenen Strapazen zu Grunde. Sie sind so sehr erschöpft, daß es äußerst schwer ist, eine hinlängliche Macht auf den Belanen und die Insurgenten von Java im Zaume zu halten.

Ähnlichen Nachrichten aus Südamerika zufolge ist Bolivar, auf der Reise von Peru nach Columbien in Truxillo angekommen und wurde bereits am 10. September in Caraccas erwartet. Spätere Nachrichten aus Caraccas (vom 27. Sept.) sagen jedoch noch nichts von der Ankunft desselben.

Madrid, vom 9. November.

In einem von dem Moniteur mitgetheilten Privatschreiben, heißt es: Alles lieh seit einigen Tagen Krieg mit Portugal fürchten. Es herrschte eine große Thätigkeit in den Bureau's der verschiedenen Kriegs-Departements; in

die Provinzen waren Befehle geschickt worden, mehrere Milliz-Regimenter auf den Kriegsfuß zu bringen, und Herr de Souza, der, obwohl nicht öffentlich als Vorschaffer von Portugal anerkannt, dennoch seit seiner Ankunft beständig unterhandelt, hatte seine Pässe zur Rückreise nach Lissabon erhalten. Die Lage der Dinge hat sich indeß geändert, die Millizen kommen nicht auf den Kriegsfuß, und die Anstalten zur Abreise des Herrn de Souza sind abbestellt.

Man vernimmt die widersprechendsten Gerüchte, in Betreff der Unterhandlungen, welche von Seite des französischen und englischen Vorschaffers mit der spanischen Regierung angeknüpft sind. Der König soll zu den im Interesse der Ruhe von Europa ihm vorgeschlagenen Veränderungen in der Regierung seine Einwilligung gegeben; aber die Entscheidung darüber vorläufig verschoben haben, bis er die Ansicht der Geistlichkeit eingeholt haben würde. Bekanntlich hatte sich der König durch ein früheres Umlaufschreiben an die Bischöfe gewissermaßen dazu verbindlich gemacht. Bei Allem dem betreibt der Kriegs-Minister die Bewaffnung und Ausrüstung der Provinzial-Millizen sehr lebhaft.

Der zwischen Portugal und Spanien vor wenigen Tagen unterzeichnete Traktat, enthält Folgendes? Art. 1. Vom Tage der Ratification der gegenwärtigen Uebereinkunft an, soll kein Spanischer Unterthan mehr in Portugal, und kein Portugiesischer in Spanien zugelassen werden. 2. Alle nach Portugal übergegangenen Spanier und alle nach Spanien übergegangenen Portugiesen sollen den Schutz der respectiven Regierung genießen und in Sicherheit seyn, so lange sie sich den Gesetzen fügen; allein sie müssen fogleich in dem ganzen Umfang der beiden Königreiche vertheilt und Einer so weit als möglich vom Andern verlegt werden. 3. Alle nach Portugal geflüchtete Spanier und alle nach Spanien geflüchtete Portugiesen, welche Einer der beiden Regierung auch nur die geringste Narbe verursachen würden, sollen fogleich ohne Prozeß an die respective Regierung ausgeliefert werden.

Der General-Intendant des Palastes hat plötzlich dreihundert Arbeiter aller Art wegge-

schickt, weil in der Kasse der Civilliste kein Geld seyn soll.

Unsere Bischöfe erlassen einen Hirtenbefehl nach dem andern, um das Lesen der Portugiesischen Zeitungen und aller Druckschriften aus Lissabon zu verbieten, welche sie für gottlos und religionswidrig ausgeben.

Der General-Controllleur Marquis von Volzida war vorgestern, wie man glaubte, plötzlich an einem Schlagfluß verschieden. Er ward in einem Grabgewölbe einer Kirche beigesetzt. Nachts 11 Uhr wachte er indessen aus seiner Ohnmacht auf und erhob sich aus seinem Sarge, der, wie hier üblich, unverschlossen war. Der Schrecken gab ihm Kraft und er gelangte zu einem auf die StraÙe führenden Gitter. Auf sein Hülfeschrei stob derjenige, der zuerst vorüberging und ein Gespenst zu sehen glaubte, eilig von dannen. Endlich kam man ihm zu Hülfe, und er liegt jetzt gefährlich krank darnieder.

Die Regierung hat Nachricht von dem Unfall erhalten, welchen unsere Escadre in der Habanna durch einen Sturm erlitt; ein Theil der Schiffe mangelte ganz und der Rest ist in einem traurigen Zustande.

Ob schon das Ministerium von der Nothwendigkeit der Anerkennung der constitutionellen Regierung in Portugal überzeugt ist, indem es in seiner Lage durchaus nicht anders kann, so sind doch die Mehrzahl im Staatsrath und die servil-apostolische Ligue ganz gegen die Regierung des Ministeriums. In diesem gegenseitigen Widerspruche suchen die Minister, aus Furcht ihre Stellen zu verlieren, die Anerkennung der portugiesischen Regierung in die Länge zu ziehen, in der Hoffnung, die Apostolischen für ihre Meinung zu gewinnen, und einen Bruch mit Portugal zu vermeiden. Aber die servil-apostolische Parthei, nur noch mehr aufgereizt durch die Zögerung des Ministeriums schreit nach Krieg; sie sieht den Krieg als eine absolute Nothwendigkeit an, spricht davon mit unglaublicher Schaamlosigkeit, und droht sogar mit einem allgemeinen Aufstande, wenn es schwach genug wäre, die jetzige Regierung anzuerkennen. Kurz, während unsere Minister in der größten Verlegenheit sind, herrscht bei den Apostolischen viele Thätigkeit, und sie bereiten unter der Hand

gewisse Dinge, die für Spanien verderblich werden müssen. Die Liberalen frohlocken darüber; denn sie sehen darin das einzige Mittel ihrer Rettung, wenn die Regierung sich in eine Unternehmung einläßt, der sie nicht gewachsen ist. — Der Seeminister hat nach Ferrol und Cadix den Befehl zur Ausrüstung eines Linien-Schiffs und einer Fregatte geschickt und die Besatzung dafür in der Havanna, ihrem Bestimmungsorte, angewiesen; aber die Unternehmer befürchten, man möchte dort das Geld zu andern Dingen gebrauchen.

Lissabon, vom 8. Novbr.

Gegen den Minister des Innern, Erlgozo, hat sich schon bei mehreren Gelegenheiten öffentlich eine Unzufriedenheit des Volks kund gegeben. Die Regentin besuchte am 29. v. M. das Lokal für die Versammlung der Pairs in dem ehemaligen Inquisitionsgebäude auf dem Plage Rocio. Der Minister des Innern befand sich in ihrem Gefolge, und so oft die Regentin allein auf dem Balkon des Gebäudes erschien, ertönte von allen Seiten begeisterter Zuruf, der aber, so wie sich Erlgozo ihr näherte, sich in Pfeifen verwandelte. Als er in seinen Wagen stieg, riefen ihm Mehrere aus dem Volke zu, man wolle bloß die Charte, aber nicht seine Willkühr. Der Minister mag sich diese Unzufriedenheit dadurch zugezogen haben, daß er im Jahre 1823 einer der Berufenen zur Bearbeitung eines Constitutions-Entwurfs von Seite des verewigten Königs war, der aber nie zu Stande gekommen ist. Auch seine Milde oder Unthätigkeit bei den neuerlichen Verschwörungen mag dazu beigetragen haben. Sein neuester Schritt in Betreff der Geschäftsbehandlung in den beiden Kammern ist auch nicht geeignet, ihm das Vertrauen wieder zu gewinnen, sondern hat bereits großen Widerspruch gefunden. Er ließ nämlich die Reglements der französischen Kammern über diesen Gegenstand übersetzen, und den Pairs und Deputirten zur Besprechung in den portugiesischen Kammern über diesen Gegenstand übersetzen, und den Pairs und Deputirten zur Besprechung austheilen. Auch wollte er eine Uniform für die Deputirten bei den gewöhnlichen Sitzungen. Der Herzog von Cardaval soll sich nach dem letzten Beschlusse erklärt und diesen angenommen, so ist in jedem Fall viel Zeit zu andern wichtigen Verathschlagungen verloren.

Das ganze neue System ruht überhaupt noch auf einem sehr schwankenden Grunde. Die in der Thronrede enthaltene Versicherung eines Bestandes von Seite Englands, so wie die Nachricht von der Beschränkung der Charte durch den Infanten Don Miguel, möchten mehr als die Stimmung der Gemüther zu einer Beruhigung der Provinzen, und zur Beschränkung der Ausbrüche öffentlichen Widerwillens beitragen. — Der von dem englischen Gesandten der gelandete Posten von 150 Seesoldaten hat sich an dem Tage vor Eröffnung der Cortes wieder an Nord zurückgegeben.

Der Kriegsminister hat vom 27ten Okt. aus Faro berichtet, er sey an diesem Tage daselbst eingezogen, und finde keinen Ausdruck, die große Freude der Einwohner zu schildern. In den sechs Tagen seines Aufenthalts in Algarbien, wo er in den wichtigsten Städten gewesen, habe er sich überzeugt, daß der Zustand von Tavira bloß militärisch gewesen, und höchstens 20 obrigkeitliche und bürgerliche Personen daran Theil genommen hätten. Vorzüglich rühmt er die loyalen Gesinnungen der Geistlichkeit und den Eifer des Bischofs dieser Provinz, und empfiehlt der Regentin das 2te Artillerieregiment zu Fuß, das 2te Infanterieregiment der Milizen von Lagos und die Milizen von Tavira, so wie mehrere Civilpersonen. — Die Regentin hat die Depesche des portugiesischen Botschafters zu Wien bei der Armee durch einen Lagesbefehl bekannt machen lassen.

Der russische Geschäftsträger, Hr. Borelli, Baron von Palema, hat unserm Minister den auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Francisco d'Almeida sein neues Kreditiv überreicht.

Dem Präsidenten der Deputirten-Kammer sind 6000 Krusaden (etwa 15000 Fr.) Gehalt ausgesetzt.

Am 2ten d. um Mittagszeit kam der Marschall Beresford auf der Fregatte Forte im Tajo an, sie ist in fünf Tagen von Falmouth angelangt. Diese unerwartete Erschelung hat einiges Aufsehen gemacht. Man sagt, dem Marschall sey die Wiederorganisation der portugiesischen Truppen aufgetragen. Dieser Auftrag wird um so leichter erfüllt werden, da 14000 Mann in bloßen Cadres und von Regimentern bestand; auch sind damals

durch den Aufruhr die schlechtesten Leute aus dem Lande gegangen, und die zurückgebliebenen sind größtentheils Leute, die noch sehr gute Dienste leisten können.

Türkei und Griechenland.

Ein abermaliger Brief aus Napoli an Herrn Eynard, datirt vom 20. September, enthält einige zum Theil schon bekannte Nachrichten über Griechenland. Besonders ist Folgendes darin merkwürdig: „Herr Coletti, der bis jetzt dem Karatsaki in allen seinen Operationen beigegeben, und mit welchem er seit langer Zeit in engen Freundschafts-Verhältnissen steht, wird in Kurzem mit drei Kriegsschiffen abgehen, und suchen, seinen alten Freund, den alten, aber tapfern Caratasso in der Insel Scopelos, nebst andern Olympischen Capitalnen zu vermozgen, daß sie nach dem Festlande von Griechenland herüberkommen. Auf seinen Fahrzeugen und noch anderen soll dieses Corps, das mehr als dreitausend gekürte Krieger betragen mag, eingeschifft werden und in Valenttlanden; von da kann es nach Theben vorrücken und dem Feinde in den Rücken fallen. Wenn der Ueberfall gelingt, so wird dadurch die gänzliche Auflösung des türkischen Lagers beschleunigt. Auch darf man hoffen, daß die Gegenwart des Herrn Coletti, den man besonders jetzt für die Seele der Angelegenheiten Numeliens ansieht, zu der Wiederorganisation des griechischen Festlandes viel beitragen wird. Ich kann nicht wissen, welcher Urtheil irgend eine Europäische Zeitung über Herrn Coletti fällen mag, aber gewiß kann ich mit voller Sachkenntniß behaupten, daß dieser Mann durch seinen Eifer und Fähigkeit, besonders bei der gegenwärtigen Unternehmung, die Aufmerksamkeit aller Patrioten erregt.

Die allgemeine Zeitung von Griechenland bleibt folgenden Inhalt zweier Briefe, die der türkische General an den Groß-Bezirer unterm 23ten August geschrieben hat, und die von den Griechen aufgefangen worden sind: „Die Festung von Athen ist bekanntlich ein altes Gebäude auf einem steinigten Berge. Es ist weder möglich, sie zu unterminiren, noch kann sie durch Sturm genommen werden. Die Festung ist sehr alt, und weil aus ihr viele berühmte Philosophen hervorgingen, und weil sie viele Denkmäler enthält, die die Bewunderung der

gelehrten Europäer erregen, so betrachten die Europäer und alle Ungläubigen diese Festung als ihre Sache. Und da die Europäer sowohl, als alle andere Ungläubige, die man „Christen“ nennt, sie wie einen Altar betrachten, so vertheidigen sie sich auch mit aller möglichen Kraft, damit sie in den Händen der aufrührerischen Ungläubigen bleiben, denen sie alle mögliche Unterstützung zu Lande und zu Wasser versprochen haben. Gegenwärtig sind ihre Truppen in zwei Corps getheilt, auf zwei verschiedenen Punkten der Dorenen, zwanzig bis dreißig hydrionische Schiffe kreuzen in diesen Gewässern, um Truppen auszusetzen und uns zu schaden. Da die Insurgenten in großer Anzahl sind, so weidet Euer Diner Schlaf und Ruhe, und ist nur beschäftigt, sie zu bekämpfen. Wenn die Griechen, unter sich einig, Athen zu Hülfe kommen und uns angreifen, so hoffen wir zu Gott, mit seiner göttlichen Hülfe und mit dem verschwenderischen Segen des Erben der Erde, unseres Souverains, sie in die Flucht zu schlagen und ihre verfluchten Pläne zu vereiteln. Bei den gegenwärtigen Umständen ist es dringend nothwendig, daß sich bei der Belagerung von Athen ein muthiger und erfahrener Bezirer befindet, dem die kriegerischen Angelegenheiten der Belagerung aufgetragen werden, denn wenn die Festung nur einen Tag ohne die Gegenwart eines Bezirers bleibt, so wird der Zustand der Umgegend gleich gestört, und Euer Diner hat wegen seiner vielen Beschäftigungen nicht Zeit, darauf aufmerksam zu seyn. Es ist daher nöthig, daß sobald als möglich der hierzu bestimmte Pascha von Egripo, Diner Pascha, hierher komme, damit er nicht unnütz die Zeit verliere. Seitdem wir in Athen angekommen sind, bin ich unablässig Tag und Nacht beschäftigt, mit großen Schwierigkeiten sowohl die Klöster als die Häuser, die die Griechen noch inne haben, zu befreien, weshalb es mir kaum gelungen ist, das Innere der Stadt von dem Schmutz und Unrath der Ungläubigen zu reinigen.“ — (Kuraci sagt hierauf, daß die aus Konstantinopel geschickten Milneurs nichts taugen, und daß ihm geschicktere aus Scopia geschickt werden möchten; er beklagt dann den Mangel an Lebensmitteln, und bittet den Bezirer, mit den Gläubigen Mitleid zu haben, und viel Mehl ins Lager zu schicken; er sagt ferner, daß von den 10 Mühlen um Athen

jede mit 80 bis 100 Soldaten müsse bewacht werden, daß er 6 bis 7000 Mann zu den Derven (Engpässen) des Peloponnes habe schicken wollen, daß er sie aber aus Mangel an Lebensmitteln, und selbst aus Mangel an Truppen, nicht abgeschickt habe). — Dieselben Sachen schreibt Klutacki in seinem zweiten Briefe mit eigener Hand, und sagt am Schlusse desselben: „Mein Herr! Es ist sehr nöthig, daß der erforderliche Besizer lieber eine Stunde früher als eine Stunde später eintrifft, damit ich die Position der Derven einnehmen kann. Denn noch sind die braven Truppen von Rumellen in Morea, wegen des Bürger-Krieges, der unter ihnen herrscht. Wenn diese Morea verlassen und sich mit den regulären Truppen vereinigen, so haben wir nicht nur unsere Mühe, sondern auch alle unsere Truppen verloren. Wenn wir aber dagegen Rumellen besitzen, so können wir den Peloponnes in Besitz nehmen, wenn wir wollen, und dann verspreche ich Euch mit der Hilfe Gottes und mit dem Seegen unsers Kaisers, in zwei Monaten Morea zu unterwerfen. Dies hängt nur von neuen, kräftigen und vorsichtigen Maßregeln ab, denn sonst ist alles verloren.“ — Die griechische Zeitung bemerkt hierauf: Das was Klutacki fürchtet, wird nicht ausbleiben, die innern Unruhen sind beilege, und die Truppen haben Befehl erhalten zu marschiren. Der Peloponnes ist nicht so leicht zu erobern, wie Klutacki glaubt. Ein und ein halb Jahr kämpft Ibrahim und hat noch nichts ausgerichtet und wird auch nichts ausgerichten. Um die Citadelle von Athen zu erobern und den Peloponnes zu unterjochen, ist erst nöthig, daß die Griechen ganz kraftlos sind; dies ist aber nicht der Fall und wird es nie seyn. Freilich wäre es nützlich, wenn die Griechen nicht auf morgen verschöben, was sie heute thun können. Der Feind ist heute schwach und leichter zu vernichten, heute also muß es geschehen.

Washington, vom 16. Oktober.

Das Blatt, National-Intelligencer, enthält folgende Betrachtungen über den in Panama geschlossenen Allianztraktat: „Hier haben die Nachrichten aus Panama weniger Eindruck gemacht, als sie in Europa machen müssen. Die dort geschlossene Allianz ist dahin gerichtet, einander zu schützen und den Krieg gemeinschaftlich zu führen. Die Versammlung hatte

zweierlei Gegenstände vor sich: Allianz und militärischer Zweck gegen einen gemeinschaftlichen Feind, und zweitens die bisher noch unerörterten Fragen über das National-Staatsgesetz und über einige andere Gegenstände, wobei alle Nationen Amerikas, neutrale und kriegsführende, und alle Nationen der Welt mehr oder weniger betheilt sind. Der erste Gegenstand war nicht dazu geeignet, um die Gegenwart der Besandten der vereinigten Staaten von Nordamerika zu erfordern. Aber da die südamerikanischen Nationen, wegen eines feindseligen Entschlusses, plötzlich ohne die Gegenwart der nordamerikanischen Gesandten entschieden, so haben sie damit gezeigt, daß sie keine Hoffnung hatten, daß unsere Regierung sich in dergleichen Verbindungen einlassen werde. Allerdings werden sie in einer künftigen Sitzung die nordamerikanischen Commissarien abwarten, ehe sie über die Fragen entscheiden, wobei die neutralen und kriegsführenden Mächte Amerikas betheilt sind. Aus der Allianz entsteht eine neue Kraft gegen Spanien, und wenn dieses nicht bald auf den Kampf Verzicht thut, so wird die vereinigte Macht den südamerikanischen Staaten unter einem sähigen Seeoffizier (Porter) hinreichen, um Spanien entweder in Europa oder auf dem Ocean anzugreifen. Dieses wird wahrscheinlich in wenigen Monaten geschehen. Menschenfreunde hoffen, die Rathgeber des spanischen Monarchen werden ihm zeigen, daß es künftig unmöglich ist, die Oberherrschafft Spaniens in irgend einem Theile Amerikas wieder herzustellen. Wir zweifeln nicht, daß die südamerikanische Seemacht auftreten wird, sobald die Schiffe bewannt seyn werden, welche die Freistaaten besitzen.“

Vermischte Nachrichten.

Die Angelegenheiten des Hauses Reichensbach und Comp. in Leipzig sind nunmehr beendigt; es sind so eben den Gläubigern 40 Procent ausbezahlt worden und 13 Procent erhalten sie noch zur nächsten Ostermesse; sie verlieren also 47 Procent. Man sagt jedoch, daß Gläubigern mit Summen unter 300 Thalern mehr beizumessen, so auch, daß Hr. Wilhelm Reichensbach sein Geschäft wieder fortsetzen werde.

Man sprach in einer Gesellschaft zu Paris viel über die Memoiren der Frau von Genlis und ihren Charakter; der Dichter Delavigne, der

dabei war, äußerte sich über diesen Gegenstand; „Il n'y a rien de naturel dans cette femme que ses enfans.“

(Fortsetzung des im vorigen Stück unserer Zeitung abgebrochenen Artikels über den gegenwärtigen Zustand des spanischen Amerika's.)

Am den Ideen unserer Leser über die Zukunft dieses neuen Welt eine ordentliche Reihenfolge mitzutheilen, und ihnen eine feste Basis zu geben, um sich einen Begriff von den Begebenheiten, von denen Amerika der Schauplatz seyn wird, machen zu können, wollen wir hier die Hauptursachen der Spaltung geben, die wir dort zu bemerken glauben: 1. Die Verschiedenheit der Rassen. — Alle haben für die Unabhängigkeit gestritten, alle haben ausgezeichnete Chefs in dem Kriege gehabt; alle sind bewaffnet; die Weissen haben Allen Gleichheit und Gleichheit versprochen. Sie werden die Wahrung dieser Versprechen reclamiren. Der Stolz und die Würdtheile der Freolen werden sich nur schwer unter diese neue Verbrüderung beugen. Die gleiche Zulassung zu den Aemtern ist vorzüglich ein Punkt den sie nicht leicht zugestehen werden. 2. Die Ungleichheit der Civilisation. — In den neuen Republiken findet man alle Grade von Bildung, von dem Wilden aus Canada bis zum europäischen Großherrs. Daher denn eine Verschiedenheit der Sitten, Gewohnheiten, des Geschmacks und der Ideen, der man die Einrichtungen noch nicht leicht wird anpassen können. Von dieser Ursache kann man die daraus hervorgehende Wirkungen noch nicht voraussetzen, denn die Geschichte bietet uns kein Beispiel von einem solchen Zustande der Dinge dar. In den vereinigten Staaten sind die Neger Sklaven geblieben, und die Indianer der Bevölkerung nicht einverleibt worden. 3. Die Rang- und Ständehierarchie. — Die weiße Race hat einen reichen und mächtigen Adel; sie besitzt mit den Mönchen und der Geistlichkeit die Hälfte des Grundeigenthums; sie befindet sich an der Spitze der Revolution, und leistete dieser die größten Dienste. Andererseits lieferte die Masse des Volks die Armeen, welche die spanische Macht stürzten. Die Mulatten und Mestizen, die in Gemeinshaft mit ihnen gestritten haben, befinden sich mit ihnen bei dem demokratischen Interesse vereinigt. Die, von der Geistlichkeit unterstützte, Aristocratie strebt gewissermaßen eine Regierungsform, welche die von dem Volk verlassene Macht in ihre Hände liefert. Man wird schon sehen, wie das Volk und die Chefs dieser Partei aufrechten werden. 4. Die Nebenbuhlerei in den ehemaligen spanischen Colonien sehr große Nebenbuhlerei und ein von der früheren Herrschaft her eingewurzelter Haß, der von den Privilegien, die gewissen Städten und gewissen Provinzen bewilligt worden waren, herrührt. Andere sind während des Kriegs der Emancipation selbst entstanden. Lima, wo eine große Niederlage und der Sitz der spanischen Herrschaft war, wird von Chili und Buenos Ayres verabscheut. Chili haßt Buenos Ayres wegen des Einflusses, den dieses letztere Republik im Anfang der Revolution in seinen Angelegenheiten ausübt hat. Dem Viecknigerich Grenada und der Kapitanerie Venezuela ist ihre gegenseitige Vereinigung ein Gräuel; Guatimala

fürchtet Mexiko. Im Allgemeinen haben die Amerikaner von der spanischen Regierung her, wo ihre Geschäfte in Madrid geregelt wurden, eine große Abneigung gegen jede fremde Oberherrlichkeit beibehalten. Deswegen werden auch die Hauptstädte allgemein gehaßt; daher jener Hang zum Föderativsystem, der sich schon auf mehreren Punkten zeigt und der mehr als eine Theilung in Amerika verursachen wird, daher endlich der geringe Erfolg des Congresses von Panama, von dem die südlichen Staaten ganz und gar nichts hören wollen. 5. Der Widerspruch der klassischen Theorien des Governements mit der Unwissenheit und der moralische Zustand Amerika's. — Die vortrefflichen politischen Ideen, die die Fortschritte der Civilisation in Europa vollständig gemacht haben, sind bei den wenig vorgerückten Völkerschaften Amerika's nicht anwendbar. Jedoch sind einige der einflußreichsten Männer sehr dafür eingenommen; und das sind eben die, welche den verschiedenen Staaten alle die Constitutionen gegeben haben, und die so wenig Erfolg hatten. Von diesem verstanden die Amerikaner nichts; die beratshlagende Versammlung berathschlagte nichts, und am Ende waren es, unter all diesen verschiedenen Gestalten, doch immer nur die Militairchefs, die nach Gurdünken regierten; entfernte sich die Armee und stellten einen andern General an die Spitze. Es ist zu befürchten, oder vielmehr es ist unvermeidlich, daß man nicht noch viele Versuche der Art mache, ehe die Gewalt der Umstände am Ende die Regierungsform herbeiführe, welche der amerikanischen Gesellschaft zusteht, oder sie bis zum Stand civilisierter Nationen erhebt. Daher eine unerhöpliche Quelle von Umwälzungen und Unruhen. 6. Der Ehrgeiz und die Eiferfucht der Militairchefs. — Bolivar hat es gemacht wie Bonaparte: er hat eine Menge von Generalen um sich gebildet, die er an die Spitze der verschiedenen Republiken stellen wollte. Es ist eine ausgezeichnete Sache, daß er Chili nicht mit gleichzeitigen Augen unter dem Governement von Freyre, noch Buenos Ayres unter dem des Rivadavia sieht. Aus Partheiligkeit hilft er dem Rivadavia nicht in seinem Kampf gegen Brasilien, und aus eben dem Grunde sucht er Chili in Aufreubr zu bringen. Eben das ist auch eine der Ursachen, die den Freyre und Rivadavia hinderten, Deputirte nach Panama zu schicken, und die diese Linie im Süden gegen den Norden gebildet hat, die sich in der Folge wohl wird entwickeln können. Die Organisation der Republik von Ober-Peru, die aus Provinzen gebildet ist, welche Buenos Ayres unter die übrigen zählte, ist ein anderer Beweis von der geringen Zuneigung Bolivars gegen die Plata-Republik. Andererseits befinden sich unter den Waffengeführten Bolivars energische, stolze, ehrgeizige, mächtige Männer, die während dem Unabhängigkeits-Kriege Wunderdinge ausgeführt haben, und die ihn mit einer unruhigen Eiferfucht beobachten. Darunter gehört der Mulatte Baes, der die wilde Cavalerie der Planos unter seinem Befehle hat, die so viel für die Unabhängigkeit that. Dazu kommt noch die Vermuthung, daß, wenn Bolivar stürbe, der Norden von Südamerika gar leicht das Schauspiel der Eroberungen Alexanders darbieten könnte, wie seine Generale sich darein theilten.

(Fortsetzung folgt.)

Die gestern Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an.

Koźmin den 26. November 1826.

G. v. Kalkreuth-Koźmin.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir den, nach einem langen durch die Wassersucht verursachten Leiden und zugetretenem Schlagfluß, am 25sten d. M. erfolgten Tod unsrer vielgeliebten Ehegattin und Mutter, Francisca geb. Buhl, allen auswärtigen Freunden hierdurch ergebenst an. Neurode den 27. November 1826

Der Kauf- und Handelsmann Johann Franz Klamm.

Franz	} als Kinder.
Julius	
Herrmann	
Robert	
Adolph	

Verwandten und Freunden zeigen wir, von der Theilnahme überzeugt, den heute erfolgten Tod unseres einzigen Sohnes im Alter von 13 Monat, an Zahnkrämpfen, ergebenst an.

Moschen den 29. November 1826.

E. Freibr. v. Seherr, Thob. Const. Freylin v. Seherr, geb. Moriz Eichborn.

Am 22. d. verschied nach langen Leiden an der Luftröhren-Schwindsucht und Abzehrung, zu Berlin, der Herr Hauptmann v. Grotowski auf Althoff in seinem 44sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige im Namen seines abwesenden Bruders.

Spandow, den 26. November 1826.
Kubitzky, Premier-Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment.

Fr. z. ©. Sc. 10. XII. 12. 50. J. St. F. u. T. □. I.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 25sten November 1826.

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten-Course.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	Banco-Obligationen	3	97½
Hamburg in Banco	à Vista	153¼	Staats-Schuld-Scheine	4	85 7/2
Ditto	4 W.	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—
Ditto	2 Mon.	153¾	Ditto Ditto von 1822	5	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 29 8/8	Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	23 3/8
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	Churmärkische ditto	4	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	92 3/8
Ditto	M. Zahl.	—	Breslauer Stadt-Obligationen	5	—
Augsburg	2 Mon.	103 5/8	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	105
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	Holl. Kans et Certificate	—	—
Ditto	2 Mon.	103 5/8	Wiener Einl. Scheine	—	42 1/2
Berlin	à Vista	99 3/8	Ditto Metall. Obligat.	5	94 1/8
Ditto	2 Mon.	99 3/8	Ditto Anleihe-Loose	—	—
			Ditto Partial-Obligat.	4	—
			Ditto Bank-Actien	—	—
			Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	—	104 5/8
			Ditto Ditto 500 Rthlr.	—	104 5/8
			Ditto Ditto 100 Rthlr.	—	—
Geld-Course.					
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97 1/2			
Kaiserl. Ducaten	—	97 3/8			
Friedrichsd'or	100 Rthl.	114 8/8			

Theater-Anzeige. Montag den 4ten: Neu einstudirt: Das Taschenbuch. Amalie, Madame Hartknoch, vom großherzogl. Hoftheater zu Weimar, als Gast. Vorher: Das Räthsel. Elise, Mad. Hartknoch.
Dienstag den 5ten: Sänger und Schneider. Hierauf: Geniren Sie sich nicht. Zum Beschluß: Der Unsichtbare.

Beilage

Beilage zu No. 143. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 4. December 1826.

In der privilegirten Schlessischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

- Brachmann, L., auserlesene Dichtungen. 5r u. 6r Bd. Herausg. von R. L. M. Müller. gr. 8. Leipzig. Wegand. 3 Rthlr.
- Lind, H. F., Handbuch der physikal. Erdbeschreibung. 1r Thl. m. 1 Kpfr. gr. 8. Berlir. F. Dümmler. 1 Rthlr. 28 Sgr.
- Stieffel, P., Naturgeschichte für den Schulunterricht und Selbstgebrauch. gr. 8. Heidelberg. Winter. 23 Sgr.
- Zeitschrift f. Physiologie. In Verb. m. mehrern Gelehrten herausg. von Tiedeman, R. Treviranus u. C. Treviranus. 1r Bd. 18 u. 28 Hft. gr. 4. Darmstadt. Leske. br. 4 Rthl. 27 Sgr.
- Desselben Werks 2r Bd. 18 Hft. 3 Rthlr. 5 Sgr.
- Reigebaur, allgemeiner preussischer Schreib- und Terminkalender für Juristen, Verwaltungsbeamte und alle Geschäftsmänner auf das Jahr 1827. 8. Hamm. Wundermann. In Pappe gebunden: 23 Sgr. In Leder: 1 Rthlr. 4 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maas.) Breslau den 2. December. 1826.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Daser	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

U n g e k o m m e n e F r e m d e .

In der goldnen Gans: Hr. Hüffer, Kaufmann, von Bremen; Hr. Jennegg, Kaufmann, von Ebersfeld; Hr. Ferrary, Kaufmann, von Zoben. — Im Kautenfranz: Hr. v. Gbß, Obers-Administrator, von Malitsch. — Im goldnen Zepfer: Hr. Aebert, Haupt-Kassen-Kontrollleur, von Riegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Burgsdorff, von Reichau; — Im weißen Ad-ler: Hr. v. Langerbeck, Rittmeister, von Ohlau; Hr. v. Prittwitz, Rittmeister, von Stkzmannsdorf; Hr. v. Nichehosen, von Brieg; Hr. Großmann, Partikuller, von Schweidnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Müller, Bergamts-Secretair, von Brieg. — Im rothen Löwen: Hr. Leopold, Gutsbes., von Rochau. — Im Schwerdt: (Nicolaitthor) Hr. v. Weger, Major, von Tarnowitz. — Im Kronpreuz: Hr. Damm, Pommal-Vesitzer, von Ossig. — Im Privat-Lös-ge: Hr. v. Eike, General-Major, van Düsseldorf, Schweidnitzerstraße No. 44; Hr. Jäschkowitz, Kaufmann, von Suttentag, Schuhbrücke No. 81; Hr. Sauer mann, Doktor Med., von Brieg, Klugehoff, Nicolaitthor.

(Warnung.) Nach einer Benachrichtigung des Commandos der 2ten Abtheilung der hochlöblichen 6ten Artillerie-Brigade, ist von dem Artillerie-Schlesiplatz bei Carlowitz eine ge-schützte Brandbombe entwendet worden. Das Publikum wird, bezüglich der Gefahr, welche aus einer unvorsichtigen Behandlung dieses Körpers durch dessen Zerspringen entstehen könnte, hier-von mit der Aufforderung benachrichtigt: wenn dieselbe irgend wo entdeckt werden sollte, un-mittelbar davon Anzeige zu machen. Die entwendete Bombe hat die Größe einer 7pfündigen Granate, hält 5½ Zoll im Durchmesser und ist mit einer Dese, einem Mundloch und drei Brands-tößen versehen. Breslau den 3. December 1826.

Königliches Polizei-Präsidium.

(Bekanntmachung.) Von den mittelst Steckbriefs vom 25ten October c. wegen des gewaltsamen Diebstahls an dem Hutmachergesellen Spierling, verfolgten vier Gesellen, ist nun auch der Müllergesell Johann Carl Wilhelm Heinrich hier abgeliefert, es fehlen jetzt also nur noch die in dem zweiten Steckbrief vom 18ten Novbr. c. nahmbare gemachten beiden Gesellen Johann Dumke und Carl Wilhelm Jäckel. Sorau den 27sten Novbr. 1826.
Königl. Preussisches Inquisitoriat.

(Dringende Bitte.) Noch einmal bitte ich herzlich für die unglücklichen Bewohner meines Dorfes. Schon ist der Winter über sie gefallen; das Elend ist unbeschreiblich. Helft, geliebte Schlesier, helft schnell Euren kummergebeugten Brüdern! Mein Schäfer hat leider nun auch sein zweites Kind verloren; sein Weib liegt noch sehr krank daneben. Beiträge werden die verehrten Zeitungs-Expeditionen die Güte haben anzunehmen. Nieder-Kunzendorf den 29sten November 1826.
D i r r i c h.

Zur Annahme milder Gaben erklärt sich, in Bezug auf vorstehende Bitte, bereitwillig die Expedition dieser Zeitung.

(Anzeige.) Mittwoch den 6ten December um 6 Uhr, Versammlung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Herr Professor Dr. Fischer wird über die Reduction einiger Metalle auf nassem Wege, als Fortsetzung seiner frühern Vorträge, einiges mittheilen, und Herr Dr. Kunge ein Reagens für Salpetersäure und salpetersaure Salze bekannt machen.

Vierte dramatische Vorlesung von Karl Schall.

Heute, Montag den 4ten December, wird gelesen:

Eine Auswahl von Szenen aus den beiden Theilen
König Heinrich des vierten von Shakspeare,
nach Schlegels Uebersetzung.

Einlaßkarten zu der heutigen Vorlesung sind sowohl in der Maxischen Buchhandlung auf dem Paradeplatz, als auch in der Wohnung des Vorlesers (Herrenstrasse in der Graß und Barthschen Stadtbuchdruckerei) für zwanzig Silbergroschen zu bekommen.

(Concert-Anzeige.) Es beabsichtigt der als Klarinetist beliebte, und allgemein anerkannte Kapellmeister des zehnten Infanterie-Regiments, Herr Meyler, am 16. December ein Concert zu veranstalten, und hat in den auszuführenden Sachen eine so sorgfältige Auswahl getroffen, daß ich mir erlauben darf, die Freunde der Tonkunst darauf aufmerksam zu machen. Subscriptions-Billetts zu 15 Sgr. sind in den Musik-Handlungen der Herren Leukart und Förster zu haben.
Fr. W. Berner.

(Aufforderung.) Der nahe alljährige Abschluß der unter unserer Verwaltung befindlichen ersten großen Sterbe- und Trauerpfennig-Kasse, veranlaßt uns, diejenigen resp. Mitglieder, welche noch mit Beiträgen im Rückstande sind, an deren Berichtigung bis zum 15ten d. M. zu erinnern, mit dem Bemerkten: daß ein längeres Ausbleiben sie der Gefahr aussetzen würde, laut § 12. der Statuten gestrichen zu werden. Breslau den 2ten December 1826.
Die Vorsteher.

(Bekanntmachung.) Bey der Münsterberg-Glagische Fürstenthums-Landschaft ist zur Abhaltung des bevorstehenden Fürstenthumstages der 14te, 15te und 16te December, zur Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für den Weihnachts-Termin der 18te und 19te December, zu deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten aber der 20ste, 21ste und 22ste Decem-ber d. J. bestimmt. Frankenstein den 13ten November 1826.

Münsterberg-Glagische Fürstenthums-Landschafts-Direction. Graf von Goeben.

(Vorladung.) Ueber den in 1346 Nrhr. 4 Sgr. 6 Pf. Activis mit Einschluß der Mobilien, dagegen in 1841 Nrhr. 19 Sgr. 9 Pf. Passivis bestehender Nachlaß des am 19. April 1826 in Breslau verstorbenen Königl. Premier-Lieutenant außer Diensten, Ernst Gustav Heinrich v. Heugel, ist am heutigen Tage der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Äffessor Herrn Gebel auf den 27. Januar 1827 Vormittags um 9 Uhr anberaumten peremptorischen Liquidations-Termin in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren, und sich über die Belbehaltung des Interims-Curatoris Justiz-Commissarius Brier zu erklären. Die Nicht-Erscheinenden werden in Folge der Verordnungs vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präklusions-Erkenntniß, aller Ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden die Justiz-Commissions-Räthe Meyer, Morgenesser und Justiz-Commissarius Masselt vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame versehen können. Breslau den 22. Septbr. 1826.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das der verehelichten Hufschmidt Busse, jetzt deren Kinder gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 8433 Nrhr. 2 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Procent aber, auf 9214 Nrhr. abgeschätzte Haus No. 648. und 479. auf der Antonien- und goldnen Radegasse belegen, im Wege der notwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 29sten November c. und den 25sten Januar 1827 besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 29sten März 1827 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Kade in unserm Parthelen-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 22sten August 1826.
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Holz-Verkauf.) In denen zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten, sollen die für das Jahr 1827 zur Benutzung kommenden Holz-Schläge und zwar 1) in Nieder-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises, den 5ten December c. 2) in Ransern, Breslauschen Kreises, den 7ten Decbr. c., und 3) in Riemberg, Woblauschen Kreises, den 12ten December c. und folgenden Tage im Wege der Licitation verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Holz-Sorten bestehen im 1sten und 2ten Revier: in Eichen- und Buchen-Stamm- und Nutz- so wie auch verschiedenen Unter-Hölzern, im 3ten Revier dagegen: in Kiefern Bau- und Brenn-Holz. Kauflustige werden daher eingeladen: an gedachten Tagen früh um 9 Uhr sich bei den betreffenden Forst-Beamten zu melden. Breslau den 27sten November 1826.

Die städtische Forst und Oeconomie-Deputation.
(Auction.) Es sollen am 5ten December c. Vormittags um 10 Uhr auf dem neuen Backhofe vor dem Nicolaithor zur Lüttkeschen Concursumasse gehörige 600 Rindshäute und eine Parthie Nicaragua Rothholz an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 28sten November 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger, im Auftrage.

(Edictal, Citation.) Münsterberg den 16ten November 1826. Von dem unterzeichneten Gerichte wird auf den Antrag seines Bruders der als Apothekerlehrling während der Belagerung von Breslau im Jahre 1806 verschollene Carl Gottlob Brück und dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch dergestalt öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und längstens in dem auf den 30sten August 1827 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Gerichtszimmer anstehenden Termine, entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gehörigen Ausweisen über sein oder ihr Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten zu melden, und sodann die weitere Anweisung zu gewärtigen, im Eigenthum aber wird auf die angetragene Todes-Erklärung erkannt, und das Vermögen den sich meldenden Erben ausgefolgt werden.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.
(Subhastations-Patent.) Das in Königl. Grätz, kleinen Antheils, Schwednitz Kreis, sub No. 4. gelegene, dem Bauer Johann Gottlob Becker gehörige Bauergut, welches auf 3424 Nthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gewürdigt worden, soll auf den Antrag der Pastor Wenzelschen Kinder und Erben öffentlich versteigert werden. Alle Besitz- und zahlungsfähige Kaufstüchtige werden daher hiermit aufgefordert, in den hierzu anstehenden Terminen den 31. Januar, 30sten März, spätestens aber in dem letztern peremptorischen Termine den 30. May 1827 Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Stadt-Gericht vor dem Commissario Hrn. Gerichts-Officier Jany zu erscheinen, die Bedingungen zu gewärtigen und ihre Gebote abzugeben. Zugleich wird denselben bekannt gemacht: daß die Laxe des Gutes jederzeit an hiesiger Gerichtsstelle nachgesehen und daß auf Gebote, welche nach Ablauf des letzten Termins erfolgen, keine Rücksicht genommen werden kann. Schwednitz den 21. November 1826.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.
(Bekanntmachung.) Es sind in der Nacht zum 25sten d. M. dem hiesigen Chyrurgus Reichelt durch gewaltsamen Einbruch mehrere Effecten und Kleidungsstücke und insbesondere auch Chyrurgische Instrumente: als Verbindzeuge, Aderlasszeuge, Schröpfschnapper und Schröpfsöpfe und einige Zahninstrumente entwendet worden. Insofern nun dergleichen Sachen nicht Febermanns Kauf und eben so nicht von Jedem zu verkaufen sind, so ersuchen wir alle resp. Polizei-Beörden und Chyrurgen hiermit dienstzerhebend, von diesem Vorfalle Notiz zu nehmen, und uns entweder von dem Erfolge Anzeige zu machen, oder aber einen deshalb gegründeten Verdächtigen gefälligst gegen Erstattung der Kosten an uns sicher abliefern zu lassen. Gottesberg den 28sten November 1826.

Der Magistrat.

(Avertissement.) Nach dem Beschluß der Stadt-Verordneten-Versammlung, soll das mit Termine Johann 1827 pachtlos werdende hiesige Kämmerer-Gut Wachowitz auf neun Jahre i. e. bis Johann 1836 anderweit in Zeitpacht ausgethan werden. Die diesfälligen Versteigerungs-Termine stehen auf den 27sten December d. J., den 25ten Januar und peremptorisch auf den 22sten Februar k. J. auf hiesigem Rathhause an, wozu Sach- und zahlungsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen werden sowohl in den bezeichneten Terminen, als auch sonst zu jeder beliebigen Zeit zur Einsicht bereit liegen. Der Zuschlag bleibt den Stadt-Verordneten vorbehalten. Rosenberg den 29sten November 1826.

Der Magistrat.

(Subhastations-Patent.) Die zu Altwasser, Waldenburger Kreises, sub No. 36. belegene, nach der in unserer Registratur und in dem Gerichts-Kreisscham zu Altwasser zu inspicirenden Laxe, ortsgerechtlich auf 340 Nthlr. Courant abgeschätzte Carl Scholtesche Freigärtnerstelle soll Erbtheilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 13ten Januar 1827 Nachmittags 2 1/2 Uhr anberaumten einzigen peremptorischen Licitations-Termine verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kaufstüchtige werden daher hiermit vorgeladen, in besagtem Termine im Gerichts-Local zu Altwasser zur Abgebung ihrer Gebote zu erscheinen, und hat sodann der Meist- und Bestbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände ein Nachgebot zulässig machen, den Zuschlag zu erwarten. Fürstenstein den 23sten November 1826.

Das Gerichts-Amt Altwasser. Schmießer. v. c.

(Subhastation.) Das dem Ernst Gottlob Fliegel gehörende, zu Schönheyde, Fran-
 kensteiner Kreises belegene, ortsgerechtlich auf 2079 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Bauer-
 grund, soll im Wege der notwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, und
 sind die diesfälligen Bietungs-Termine auf den 6. Februar, 6. April und 8. Juny k. J. jedes-
 mal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Schönheyde anberaumt, wozu besitz- und
 zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem sich als besitz- und
 zahlungsfähig ausgewiesenen Meistbietenden, wenn sonst kein gesetzliches Hinderniß obwaltet,
 der subhastirte Fundus adjudicirt werden wird. Frankenstein den 24. November 1826.

Das Gerichts-Amt von Schönheyde.

(Holzverkauf in Dömitz.) Auf nächsten Mittwoch, als den 6ten December, wird
 im Walde in Dömitz eine bedeutende Anzahl von meistens starkem Strauchholz, in kleinen Abthei-
 lungen, an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkauft werden. Der Verkauf fängt
 Morgens um 9 Uhr an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

(Zu verkaufen.) Auf dem Dominio Goglau bei Schweidnitz, können mehrere
 Hundert Scheffel Kartoffeln käuflich überlassen werden, eben so mehrere große Branntweinfässer.

(Auction.) Donnerstags als den 7ten früh um 9 Uhr und folgende Tage, werde ich auf
 dem Ringe No. 24. die schon einmal angefangene Auction fortsetzen. In selber kommen aber
 diesmal ganz gute seidene Zeuge, große Bücher, Circassiens, Merino's und verschiedene gute
 Tuchreste mit vor. S. Pieré, concess. Auctions-Commissar.

(Anzeige.) Frischen geräucherten Lachs, geräucherte pommersche Gänsebrüste, pommers-
 che Preßgänse, marin. Lachs, Neunaugen, neue franz. trockene und frische Trüffel, Gardeser
 und Messiner Citronen offerirt billigt.

G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

(Anzeige.) Aus der Taback-Fabrlk des Herrn G. B. Jäkel zu Breslau, empfehle ich
 nachstehende sehr beliebte Sorten Rauchtaback, als:
 in ganzen Pfund Paketen zum Fabriken-Preis

- Hamburger Sonnen = Cnaster pr. Pfd. 7 Sgr.
- Hamburger Halb = Cnaster pr. Pfd. 6 Sgr.
- Breslauer Wappen = Cnaster pr. Pfd. 4 Sgr.
- Berliner Taback pr. Pfd. 3 und 2 1/2 Sgr.

wie auch Specerei-Waaren zum billigsten Preise.

Carl Böhm, in Köben an der Ober.

(Bekanntmachung.) Einem hohen Adel und dem hochgeehrten Publico beehre ich mich
 hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich hier angekommen bin und mich mit Portraktma-
 len in Pastell beschäftige, und ganz gewiß für jede sprechende Aehnlichkeit stehen werde. Mein
 Aufenthalt wird nicht von langer Dauer seyn, daher ich ganz gehorsamst bitte, mir gütliche Auf-
 träge geneigtest baldigst machen zu wollen. Ernst Herzog, Portraktmaler aus Klegnitz,
 wohnhaft am Raschmarke Nr. 56. bei dem Instrumentmacher
 Hrn. Raumann, 2 Treppen hoch.

(Anzeige.) Die ersten neuen, ganz frischen Hamb. Speckbäcklinge sind in vorzüglich
 schöner Qualität mit letzter Post angekommen, bei F. A. Hertel, am Theater.

(Neu erfundenes und verbessertes Glanzwischpulver von Densdorff)
 dessen Unschädlichkeit und zweckmäßige Zusammensetzung der Herr Ritter, Hofrath und Pro-
 fessor Dr. Tromsdorff in Erfurt nach angestellten Untersuchungen anerkannt und attestirt hat,
 zeichnet sich vorzüglich dadurch aus: daß es auf gutem Leder den schönsten schwärzesten Glanz
 ohne große Anstrengung darstellt, das Leder ungemein konservirt, spiegelglatt, weich und ge-
 schmeidig erhält, und mit diesen bewährten Eigenschaften die größte Wohlfeilheit verbindet,
 weshalb solches auch nach mehrjähriger Erfahrung sowohl im Inn- als Auslande den Vorzug
 vor jeder andern Glanzwische erhalten hat. Das Paquet von 1/4 Pfund, welches nur im
 Wasser aufgelöst werden darf, kostet 2 1/2 Sgr. Dies Glanzpulver ist von mir für Glas und
 die Umgegend nur etazig und allein Herrn Joseph Grolms in Commission übergeben worden.
 Ph. Densdorff, Apotheker in Schwanebeck.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e .

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und dort zu haben:

Zur Beurtheilung der Schrift; Die katholische Kirche Schlesiens. Von einem evangelischen Geistlichen. 8. Ggr. 8 Sgr.

Dieser kleine, aber inhaltreiche Beitrag zur unparteiischen Würdigung der Schrift: die katholische Kirche Schlesiens, beschäftigt sich hauptsächlich nur mit der ganzen Ansicht und mit der geistigen Richtung, aus der jene Schrift hervorgegangen ist.

Neues Etablissement einer Buchhandlung und eines Kleider-Magazins am Salzringe No. 1. von Reichenbach & Rawig.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum geben wir uns die Ehre, die Errichtung unserer Handlung hierdurch ergebenst anzuzeigen. In derselben haben wir alle Sorten in- und ausländischer Tuche, Kasemire und wollene Zeuge. Durch eine vieljährige Bekanntschaft mit den vorzüglichsten in- und ausländischen Tuch- und Wollenzeug-Fabriken, sind wir in den Stand gesetzt, diese Waaren sowohl von der besten Qualität anzuschaffen, als auch zu angemessenen, sehr billigen Preisen zu verkaufen. Nebst diesen empfehlen wir nicht minder unser Kleidermagazin, in welchem wir alle Arten neue Kleider für Herren, als auch Mäntel und Hüften von verschiedenen Zeugen für Damen, haben. Sämmtliche Kleidungsstücke sind von sehr guten, ächten Zeugen, nach dem neuesten Geschmack, reell gearbeitet und rücksichtlich der Preise, gewiß dem Erwarten unserer geehrten Herren Abnehmer entsprechend. Zugleich haben wir Vorbereitungen getroffen, die es uns möglich machen, Bestellungen aller Art auf das Schnellste und Prompteste zu genügen. Indem es nun stets unser eifrigstes Obliegen bleiben soll, in jeder Rücksicht dem Erwarten unserer geehrten Herren Käufer zu entsprechen, fügen wir die gehorsamste Bitte hinzu, uns wenigstens mit einem Versuch zu beehren, da uns dieser gewiß das fernere Verbleiben bei unserer Handlung versichert seyn läßt. Breslau den 1. December 1826.

(Anzeige.) Eine neue Sendung brauner und schwarzer Damen- und Kinder Castor-Hüte, so wie auch Felbel und besonders leichte Filz-Hüte für Herren, sind so eben angekommen, bei Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

B a l l - A n z e i g e .

Dem Wunsche mehrerer meiner Freunde zu genügen, werde ich künftigen Sonntag als den roten dieses Monats, in dem obern Conradschen Caffeehause meinen ersten Ball geben. Sowohl für Speisen und Getränke, als gute Musik und Bedienung werde ich bestens sorgen, weshalb ich ergebenst um zahlreichen Besuch bitte. Goldschmiede den 2. December 1826. F e t t e , C o f f e t i e r .

(Anzeige.) Von den bekannten vortrefflichen Baseler Lackerl (oder Lebkuchen) welche auch als wahres Magenstärkungsmittel angesehen werden können, habe bereits direct die erste Sendung erhalten und verkaufe das Duzend 16 Sgr. Auch ganz frische Gnadenrepar Pfeffermünzküchel offerire einzeln und zum Handeln möglichst billigst.

C. F. Schöngarth, Schweidnitzer StraÙe im rothen Krebs-

S F r i s c h e A u s t e r n i n S c h a a l e n S

und ausgestopfene, erhalte ich mit heutiger Post und Posttäglich erwarte ich davon neue Sendungen. Breslau den 4. December 1826.

G. B. J ä k e l , am Ringe No. 48.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 5ten Klasse 54ster Lotterie traf in mein Comtoir:

2 Gewinne à 1500 Rthlr. auf No. 3088 5906 2.
3 Gewinne à 500 Rthlr. auf No. 16957 23327
28302.

200 Rthlr. auf No. 59948 66175. — 100 Rthlr. auf No. 3639 3854 4842 5881
28977 44498 53167 99 53201 6 64709 66379 84554. — 50 Rthlr. auf No. 631 74 3013
89 3657 68 83 4447 5284 5821 22 89 99 8590 10375 78 86 87 89 11405 12 21 40 13652
53 57 65 71 91 15280 82 92 16956 67 73 78 83 17706 10 13 16 50 65 79 83 91 19102
3 15 20555 78 86 92 23324 29 28306 17 31 37 38 69 73 78 90 28971 82 29254 34083
84 39558 67 72 78 89 96 43003 13 44404 9 24 36 38 39 52 77 99 46342 48 50 56
46453 52438 53170 74 79 94 53208 59017 31 55 56 61 67 59834 44 59905 15 64706
66136 49 53 63 77 92 66374 84523 26 28 48 52 67. — 40 Rthlr. auf No. 632 3092
3644 47 65 67 74 3851 52 56 4434 51 4843 5280 83 5886 8565 91 10373 76 91 95
11403 6 7 8 9 10 14 17 23 45 49 13654 55 63 66 68 77 82 87 88 96 98 15286 89 94
15961 64 68 74 77 80 93 96 17701 2 5 11 40 42 47 49 55 60 70 81 85 98 19117 19
20 24 25 20567 68 69 71 73 76 94 95 98 24362 28323 40 41 49 59 63 70 71 74 79 94
400 29251 53 56 58 63 75 80 34082 89 98 39562 84 600 43015 73 44401 7 10 15 27
34 43 68 69 71 73 82 83 88 89 94 44537 38 46335 39 54 57 64 46451 53175 86 92
53204 59027 50 66 68 74 80 82 59818 22 23 25 26 38 39 40 41 43 50 59916 25 29 33
42 64714 17 19 34 35 39 42 53 55 56 64 66130 33 37 45 57 72 76 84 88 89 91 66392
84516 53 60 65 71 78.

Mit Loosen der Klassen und kleinen Lotterie empfiehlt sich
August Leubuscher, Königl. Lotterie-Einnehmer, Schweidnitzer-Straße
im goldenen Löwen.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 5ten Klasse 54ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Kollekte getroffen, als:

* 5000 Rthlr. auf No. 26300 *

1000 Rthlr. auf No. 71503 und No. 87022.
200 Rthlr. auf No. 62931 und No. 73225.
100 Rthlr. auf No. 19870 95 32553 70 89 43197
55900 56395 73230 87024.

50 Rthlr. auf No. 5628 47 48 12738 19852 63 69 77 94 22383 400 22945 52 25495
95 96 26220 94 95 26935 40 45 32562 71 78 85 35419 40151 55 60 72 83
84 91 97 41006 41921 26 36 42 46 42806 46377 81 46711 12 50843 53213
14 17 29 55876 78 98 62903 11 12 32 49 56 57 60 62 70 76 66219 23 73205
21 23 36 38 40 68 73778 87008 12 34.

40 Rthlr. auf No. 3761 5624 14314 19851 58 68 84 87 91 92 22394 95 22941 47
56 58 25445 26219 88 93 26713 17 26926 29 31727 28 32560 61 88 92 99
38892 95 40159 66 68 73 74 89 94 41001 41922 28 29 43016 29 46178 46368
73 80 83 46713 52847 53225 26 54032 34 55887 89 99 62901 7 8 14 19 22
28 34 66 77 82 87 93 99 66208 10 25 28 29 37 40 71501 73201 2 6 7 14
48 52 56 63 64 67 69 70 74 73745 87003 5 6 9 15 21 23 25 27 38 40 41
42 45 48 87764 65.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 55ster Lotterie und 83ster kleinen Lotterie, empfiehlt sich er-
gebenst
Der Königl. Lotterie-Einnehmer
L ö w e n s t e i n,
Neusche Straße im großen Meer-Schiff.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung 5ter Klasse 54ster Lotterie, sind bei mir gewonnen worden:

- 1500 Rthlr. auf No. 56365.
 1000 Rthlr. auf No. 15695.
 500 Rthlr. auf No. 27258 31362 56324.
 200 Rthlr. auf No. 31305 31387 31717 40819 40873 65429 65467 84906.
 100 Rthlr. auf No. 27259 27265 27267 27272 36925 37000 55958 56389 56395
 72242 73713 73751 73765 84952 86717.
 147 Gewinne zu 50 Rthlr. auf No. 5610 11 12 17 28 47 48 15657 15661 63 71 76
 91 96 15700 27284 89 98 28673 85 31304 9 12 22 25 27 41 49 59 61 70 90
 31708 39 43 57 59 84 89 36903 22 23 24 32 36 44 77 92 97 40811 27 30
 36 66 88 90 42806 10 46018 53 52809 13 14 55917 22 33 42 70 75 79 89
 91 56311 12 19 32 36 39 47 57 63 68 87 96 97 98 56400 65370 73 76 81
 82 65402 12 13 19 22 26 49 56 73 76 72203 13 20 49 75 79 85 99 73715
 17 41 50 57 60 64 78 85 84934 36 40 41 67 71 80 82 86704 5 14 18 30 39
 70 83 97 98 87715 19 25 34 43 49 60 66 86 93.
 205 Gewinne zu 40 Rthlr. auf No. 5607 24 32 15669 70 87 98 27253 73 79 88 28678 88
 89 31311 24 33 40 45 55 67 72 85 86 89 91 93 94 97 99 31705 7 10 11 27
 28 33 42 54 56 72 74 77 79 92 93 95 36904 7 8 27 28 62 71 99 40802 15
 16 17 32 45 54 57 63 75 42814 28 46019 22 27 30 51 52776 85 86 97 52801
 10 24 25 55910 23 30 31 41 45 65 69 74 77 85 90 56302 5 6 28 30 34 41
 52 53 62 69 75 77 65377 91 92 96 65408 15 41 43 48 63 65 68 70 82 72208
 9 15 34 46 48 54 56 59 72 73 83 87 89 73702 12 19 22 38 45 58 71 75 81
 83 84 89 95 84907 8 15 21 27 30 31 32 33 38 39 47 49 51 58 61 66 68 72
 83 87 89 91 93 86711 25 31 32 35 41 45 51 71 78 84 87 93 86800 87706
 21 26 37 42 44 55 59 63 64 65 67 70 75 76 77 88 90 95 99.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Appun, in Bunsau.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung 5ter Klasse 54ster Lotterie, sind nachstehende Gewinne in meine Kollekte gefallen: 1500 Rthlr. auf No. 53469. — 1000 Rthlr. auf No. 56551. — 200 Rthlr. auf No. 66703. — 6 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 16556 63760 66717 72337 71 89452. — 14 Gewinne zu 50 Rthlr. auf No. 10035 14908 34988 37656 38363 46471 48724 64 63614 66718 72335 89451 59 60. — 24 Gewinne zu 40 Rthlr. auf No. 10027 10653 11567 29476 34987 37640 60 65 37765 38365 43119 48757 65 56552 58 63757 66706 25 72377 80 79172 74 89453 54. Mit Loosen zu dieser Klasse 55sten Lotterie empfiehlt sich ganz ergebenst

L. Perl sen., Unter-Einnehmer, Nicolaigasse No. 16., in den 3 Königen.

(Verlorne Lotterie-Loose.) Zur 5ten Klasse 54ster Lotterie sind folgende 3/4 Loose sub No. 32760 Litt. a, 79507 Litt. a und 86808 Litt. c. abhanden gekommen, und werden die darauf getroffenen Gewinne nur den rechtmäßigen Inhabern ausgezahlt werden.

Jos. Holschau jun.

Hierbei eine Uebersicht der dem hiesigen Königlichen Lotterie-Einnehmer Herrn Schreiber zugefallenen Gewinne 5ter Klasse 54ster Königl. Klassen-Lotterie.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
 Redacteur: Professor Rhode.

Ankündigung und Aufforderung.

Erschienen ist:

P l a n

zur Bildung eines allgemeinen
 Entschädigungs- und Unterstützungsfonds
 durch Subscription.

Von

A. U. R a m b a c h.

Nebst einem Anhange,
 enthaltend:

- I. Vertheidigung gegen den Recensenten der Schrift: „Blick auf Deutschlands gegenwärtige Lage.“
- II. Grundzüge des Planes zur Bildung eines Fonds, durch den sogleich und zu jeder Zeit die, zur vollständigen Beförderung sämmtlicher National- und Staatszwecke erforderlichen, Summen zu beziehen gehen, ohne daß ihre Beziehung das Einkommen der Regierten schmälert; dessen Bildung den Erlaß der Abgaben nach Verlauf von wenig Jahren möglich macht, dem Nothstande der Landbesitzer und der gesammten Nation sogleich abhilft, und den Reichthum und das Glück des Volkes begründet, erhöht, sicherstellt und für immer gewährleistet.
- III. Schluß; und einem
Nachtrage.

Vertheidigung gegen den Recensenten meiner, im Jahre 1824 im Verlage der T. Trautweinschen Buchhandlung herausgekommenen, Schrift: „Blick auf Deutschlands gegenwärtige Lage.“ (S. Hallische Literaturzeitung März 1825 No. 61), und Beweisführung der Möglichkeit, auch jetzt, wo es uns sehr an Kapitalien fehlt, in kurzer Zeit Fonds bilden zu können, deren Einkünfte die der größten, jetzt vorhandenen weit übersteigen, und die hinreichend Mittel zu verschaffen vermögen, um uns durch uns selbst, unabhängig von äußeren Verhältnissen, in einen glücklichen Zustand für die Dauer zu versehen, — ist der Zweck dieser Schrift. Dieser Zweck veranlaßte ihre Aggregatsform; denn ich wollte mich nicht in einen bloßen Wortstreit einlassen, sondern zugleich auch darthun, wie auf zwiefache Weise solche Fonds zu bilden gehen, deren Bildung Rec. für ein Unding erklärte. Von dem zweiten Plan konnte ich jedoch nur die Grundzüge mittheilen, da seine vollständige Mittheilung die Schrift zu voluminös gemacht haben würde.

Der Plan zur Bildung eines allgemeinen Entschädigungs- und Unterstützungsfonds nebst dem Anhange wäre zu meiner Vertheidigung hinreichend gewesen; ich würde durch beides zur Genüge dargethan haben, daß ich kein Schwindler sey, daß es nicht leere Annahmen waren, die mich das Anerbieten zu machen bewogen, Vorschläge zur Bildung eines Fonds, von der in der recensirten Schrift angegebenen, Beschaffenheit zu ertheilen, und würde den Rec. in allen Punkten widerlegt, seine Urtheilereien in ihrer ganzen Nichtigkeit dargestellt haben. Doch um der Sache willen, mußte ich noch einen Schritt weiter gehen. Ich mußte beweisen, daß die Vorschläge zu den Fondsbildungen nicht bloß hypothetisch sind, sondern auf gültigen Grundsätzen sich stützen. Deshalb fügte ich der Schrift den Nachtrag bei. In ihm mache ich auf die Tendenz beider Plane und auf die bei der Beurtheilung des zweiten anzuwendenden Grundsätze näher aufmerksam und beweise, daß diese Grundsätze der Gesetzmäßigkeit der Natur entsprechen, daß wir uns durch die Beachtung dieser Gesetze in einen glücklichen Zustand nicht nur versehen können, sondern daß dieser glückliche Zustand eine nothwendige Folge der Beachtung der Naturgesetze ist.

Nun kommt es ferner nicht mehr darauf an, ob ich — das Individuum — Recht habe oder nicht, sondern es kommt jetzt darauf an: ob es möglich sey, daß eine Nation in einen glücklichen Zustand sich durch sich selbst zu versehen und zu erhalten vermöge, und ob diese Möglichkeit auf die Gesetzmäßigkeit der Natur, der alleknigen sicheren Basis unseres zweckmäßigen Handelns, sich gründe. Habe ich unrecht, ist diese Möglichkeit nicht vorhanden — und so lange das Vorhanden dieser Möglichkeit nicht bewiesen ist, ist sie auch wirklich für uns nicht vorhanden — so wäre es Thorheit, irgend einen Versuch zur Erreichung dieses Zieles machen zu wollen, und der Grundsatz: daß man alles gehen lassen müsse, wie es eben gehe, muß für richtig anerkannt werden. Habe aber ich recht, ist diese Möglichkeit vorhanden, habe ich ihr Vorhandenseyn bewiesen, so wäre es eine viel größere Thorheit, den Gesetzen der Natur nicht gehorsamen, sich nicht durch ihre Befolgung in einen glücklichen Zustand für immer versehen zu wollen.

Die Wichtigkeit dieses Streitpunktes berechtigt zu der Aufforderung an alle diejenigen, die hierbei durch ihren Stand zu Schiedsrichtern berufen sind, und an alle diejenigen, die sich durch ihre Geistesfähigkeiten und Kenntnisse dazu berufen fühlen, ein Urtheil über die, in der hier angekündigten Schrift ihnen zur Entscheidung vorgelegten, Gegenstände zu fällen.

Der gesammten Nation kann die Entscheidung über diese Gegenstände nicht gleichgültig seyn; es muß hohes Interesse für sie haben, zu wissen, ob es ihr möglich sey, sich durch sich selbst aus der gegenwärtigen, drückenden Lage in einen glücklichen Zustand für die Dauer versehen zu können. Deshalb achte ich es für meine Schuldigkeit, dem Publikum spätestens nach Verlauf von einem Jahre einen getreuen Bericht von dem Erfolge dieser Aufforderung abzuflatten, und demselben dabei die erschienenen Beurtheilungen, begleitet mit den nöthigen Bemerkungen von meiner Seite, vorzulegen, um so diese wichtige Sache zur endlichen Entscheidung zu bringen.

Daß ich mich zum Vertheidiger dieser großen Nationalangelegenheit aufwerfe, ist eine nothwendige Annahme von mir. Gebe ich ihre Vertheidigung auf, so ist sie gänzlich aufgegeben, denn sie beruht mit auf mir ausschließlich eigenen Ideen; und Niemand wird die von einem Anderen mehr angedeuteten als vollständig mitgetheilten und von ihm selbst nicht vertheidigten Ansichten vertheidigen wollen. Diese Annahme kann mir erst dann mit Recht zum Vorwurfe gemacht werden, wird mir bewiesen, daß ich mich ein Mehreres vermaß, als ich zu leisten im Stande bin.

Mein Vermessen ist groß, dieses gestehe ich zu. Ich, als Nichtgelehrter, habe in der angekündigten Schrift Kühn behauptet, daß es mir gelungen sey, ein Problem aufzulösen, an dessen Auflösung bisher die Weisheit der größten Staatsmänner und Philosophen scheiterte; daß die Wahrheit, um die sich die größten Meister der menschlichen Erkenntniß vergeblich bewarben, sich meinem Verstande zuerst dargestellt habe. Aber ich fordere hiermit das gesammte gelehrte Publikum auf, zu entscheiden, ob dieses Vermessen eine leere Prahlerei von mir ist.

Bei solchen kühnen Behauptungen und Aufforderungen darf ich auf keine Schonung rechnen; ich weiß gewiß, daß die Literaturzeitungen, wie es der erwähnte Recensent von ihnen begehrt, mit aller Strenge wider mich verfahren werden. Doch diese Strenge scheue ich nicht, ich wünsche sie, denn sie kann der Sache nur förderlich werden; und damit sie sicher an mir ausgeübt werden kann, damit diese Aufforderung sicher zur Kenntniß des gelehrten Publikums gelangt, werde ich an die Redaktionen der Literaturzeitungen, der gelehrten Blätter und kritischen Journale Exemplare zur Recensirung (nur gefattet die große Anzahl dieser Zeitungen, Blätter und Journale, und die geringe Anzahl der Exemplare, die von dieser Schrift gedruckt worden sind, nicht, an sämmtliche welche zu übersenden) und diese Ankündigung und Aufforderung zur Inserirung übersenden. Auch wird diese Ankündigung und Aufforderung in anderen öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Das Nichtbeachten dieser Aufforderung, die Verweigerung der Insertion dieser Ankündigung und Aufforderung würde wahrlich nicht mir zum Nachtheile gereichen. Mir bliebe dann stets der Ruhm, das wirklich geleistet zu haben, was ich zu leisten versprach, und diese Nichtbeachtung, diese Verweigerung würde, bei einer Sache von solcher Wichtigkeit, eine große Kleinlichkeit im Denken, selbst Unfähigkeit im Erfassen und Behandeln großer Gegenstände beweisen. Dagegen aber würde es wahre Charaktergröße zu erkennen geben, wenn wegen ihrer Kenntnisse und Verdienste um die Wissenschaften schon hochgefeierte Männer sich, um der Wahrheit willen, mit einem fern von ihnen stehenden Schriftsteller, der zwar sich vermisst, etwas erforscht zu haben, was ihnen bisher noch nicht gelang, zu erforschen, der aber keineswegs wähnt, ihnen an Umfang der Kenntnisse gleich zu kommen, zur Beförderung dieser so sehr wichtigen Angelegenheit verbänden. Sind nur erst einige von ihnen mit diesen schönen Beispiele vorangegangen, dann werden andere sehr bald nachfolgen, und dann wird auch sehr bald das jetzt erst in seinem anfänglichen Werden sich befindende Ganze herrlich vollendet dastehen.

Zur Vollendung des Ganzen vermag Jeder von seinem Standpunkte aus mitzuwirken; daher sey Jeder aufgefordert, seine Meinung über diesen Gegenstand öffentlich mitzutheilen. Doch weil die Unvollständigkeit der Mittheilung meiner Ansichten leicht zu Irrungen und Mißverständnissen Anlaß geben kann, wird Jedem, der sich für die Sache wahrhaft interessiert, gewiß daran gelegen seyn, daß solche Irrungen und Mißverständnisse, wenn sie vorkommen, berichtigt werden. Dieses wäre aber nicht möglich, gelangten nicht diese öffentlich mitgetheilten Ansichten und Meinungen zu meiner Kenntniß; weshalb ich alle, sowohl die respektiven Literaturzeitungen und gelehrten Blätter, als auch diejenigen, die ihre Ansichten in besondern Schriften mittheilen, erbenst ersuche, mir gegen Erstattung der Kosten Exemplare von diesen Schriften und Recensionen zukommen zu lassen, wo ich alsdann ihre Ansichten und Meinungen in dem abzufassenden Berichte zusammenstellen, vergleichen und, nach Erfordern, durch größere Entwicklung der meinigen zu berichtigen suchen werde.

Zu bemerken ist noch, daß, weil nur wenige Exemplare gedruckt wurden, diese Schrift nicht für den Buchhandel bestimmt ist, sondern von ihr nur eine kleine Anzahl Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei bei dem Herrn Gustav Kupfer, Schubbrücke No. 32 zu dem Preise von 10 Sgr. für das Stück verkauft werden. Auch sind in derselben Buchdruckerei Exemplare dieser Ankündigung und Aufforderung unentgeltlich zu haben.

Dreslau, den 24. Oktober. 1826.

Der Verfasser

Neue empfehlungswerthe Bücher

welche bei Carl Focke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen
(in Breslau bei W. G. Korn) zu haben sind.

Erzählungen aus der Gegenwart und Vergangenheit.

Ein nütliches und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend, von Amalia Schoppe, geborne Weise; Verfasserin der: „Abendstunden, Familie Gold“ u. a. m. Mit schönen illuminirten Kupfern, sauber eingebunden. Preis 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr. rheinl.

Ältern die ihren Kindern ein schönes und zugleich nütliches Geschenk machen wollen, können in der That kein passenderes wählen, wofür schon der bekannte und geachtete Name der geistreichen Verfasserin bürgt! Die äußere Ausstattung des Buches läßt, selbst für die strengsten Forderungen die man in dieser Hinsicht machen könnte, nichts zu wünschen übrig.

Dasselbe Buch,

auf geringerem Papier, mit schwarzen Kupfern. Zum Schulgebrauche. Broch. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 2 Fl. 24 Kr. rheinl.

Der würdige Herr Canzlei- und Hofrath Fidler, Director der Erziehungsanstalt zu Schiffbeck bei Hamburg, veranlaßte die Verfasserin zur Herausgabe dieses Schullesebuches, das, wegen seiner Brauchbarkeit und zweckmäßigen Einrichtung, gewiß allen Lehrern höchst willkommen seyn, und ein — trotz der Menge solcher Schriften — längst gefühltes Bedürfnis genügend befriedigen wird.

Statt aller Anpreisung sey es vergnügt, hier eine Stelle aus einem Briefe, des bereits erwähnten allgemein geachteten Erziehers, an die Verfasserin wörtlich anzuführen:

„Ihr mir vorgelegter Plan entspricht meinen Wünschen, und Ihre der Welt dargelegten Arbeiten beweisen Ihren Beruf zu einem solchen Unternehmen. Ich freue mich herzlich diese Arbeit in Ihren Händen zu wissen, und bin überzeugt daß sich Lehrer und Schüler gut dabei sehen. — Ihr Buch wird unterhalten, belehren und auf andere Lehrstunden vorbereiten. Mit Lust werden Lehrer und Schüler dasselbe in die Hand nehmen. Ueberzeugt von der völligen Brauchbarkeit Ihrer Arbeit, gebe ich Ihnen die Versicherung das Buch in unserer Erziehungsanstalt einzuführen und hoffe mit Zuversicht, daß dies auch in vielen andern geschehen wird!“

Der Mann mit der Zauberlaterne.

Ein unterhaltendes und belehrendes Bilderbuch für die Jugend, mit 42 colorirten Abbildungen fremder Völker und einem Titelkupfer. Geschmackvoll gebunden, mit und ohne Fibel. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 54 Kr. rheinl.

Mit vollem Rechte kann dieses Büchlein allen denen empfohlen werden, welche Kindern ein nütliches und angenehmes Geschenk machen wollen, denn es zeichnet sich vor vielen andern Büchern dieser Art durch einen lehrreichen und dabei höchst faßlichen Inhalt, ein elegantes Aeußere, und einen sehr niedrigen Preis aus.

Lateinisch-Deutsche Sprachübungen.

Ein praktisches Hilfsbuch zur Einübung der lateinischen Conversationsprache, von Dr. Ferdinand Philippi, Großherzogl. Sächs. Hofrath. Preis $\frac{2}{3}$ Thlr. oder 1 Fl. 12 Kr. rheinl.

Trotz der mannichfachen Bemühungen der Philologen, die Erlernung der lateinischen Sprache zu erleichtern, hat es doch längst schon, nach dem Vorgange eines Erasmus, Barclai, Vives u. a. m. an einer Gesprächsammlung gefehlt, die den Lernenden am meisten in das Praktische einzuführen geeignet ist, und darum mag dies Werkchen als sehr zeitgemäß angesehen werden. Die angehängten, am häufigsten gebräuchlichen, Sprichwörter ergänzen zugleich des Verfassers Lexicon, da in diesem mehrere der hier aufgenommenen fehlen.

D. M. Luthers kleiner Katechismus.

für die Pfarrherren und Schullehrer; aufs neue durchgesehen und verbessert, von M. S. C. N. Hacker. Preis 3 Gr. ($\frac{1}{3}$ Thlr.) oder 14 Kr. rheinl.

Diese, in dem literarischen Nachlasse des — durch mehrere Schriften der Art rühmlichst bekannten — Verfassers gefundene und mit einem Vorworte des vereinigten Herder begleitete, Arbeit, wird sich durch Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit allen denen empfehlen die sich näher damit bekannt machen wollen.

The Spy;

a Tale of the neutral Ground, by Cooper. 3 Vol. broch. 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 6 Fl. 18 Kr. rheinl.

Diese, mit dem englischen Originale an korrektem Druck und elegantem Aeußeren wetteifernde, im Preise aber bedeutend billigere Ausgabe eines der besten Romane des mit Recht allgemein beliebten Cooper, wird allen Freunden der englischen Literatur gewiß willkommen seyn.

Die Liebesbriefe

der Königin Maria von Schottland an Jakob Carl von Bothwell, nebst ihren Liebessonetten, Ehecontracten und andern Urkunden. Aus dem Englischen des Hugh Campbell. Zwei Theile, mit dem Brustbilde der Königin. Sauber broch. Preis 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 4 Fl. 12 Kr. rhein.

Länger als zwei Jahrhunderte schon ist Maria Stuart von der Bühne des Lebens abgetreten, aber noch immer lebt sie in dem Andenken der Nachwelt, und was über sie erscheint wird mit Interesse gelesen! — Dies dürfte besonders bei diesen Briefen der Fall seyn, welche einen tiefen Blick in das eigentliche Privatleben dieser „so viel gehaßten und geliebten“ Königin gewähren, und die gewiß Niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird!

Eine sehr gründliche und vortheilhafte Kritik dieses Werkes, befindet sich im literarischen Conversationsblatte 1826. No. 119 und 120.

Das Brustbild der Königin Maria Stuart

besonders, auf größerem Papier 4 Gr. ($\frac{1}{2}$ Thlr.) oder 18 Kr. rhein.

Erzählungen, Märchen, Sagen und Schwänke,

von Georg Loh, geschmackvoll eingebunden, und mit einem allegorischen Titeltupfer geziert. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 2 Fl. 42 Kr. rhein.

Der, als geistreicher und unterhaltender Erzähler, allgemein beliebte Verfasser giebt in diesem neuen Werke seiner Feder, höchst anziehend und abwechselnde Schilderungen des menschlichen Lebens und Herzens! — Durch die sehr anständige und geschmackvolle äußere Ausstattung eignet sich das Buch ganz besonders zu Geschenken.

Galerie auserlesener Familiengemälde,

1r bis 3r Band, enthält:

Die Erbschaft.

Aus dem Englischen von *r. 3 Theile. Preis 4 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 8 Fl. 6 Kr. rhein.

Das literarische Conversationsblatt, das Morgenblatt und der Hesperus haben sich bereits so entschieden über den geringen Werth dieses Romans erklärt, daß es überflüssig seyn würde, noch etwas zu seinem Lobe hinzuzufügen; und für die Treue und das Fließende der deutschen Uebersetzung bürgt der Name des, der Lesewelt bereits rühmlichst bekannten, Uebersetzers. Der Verleger hat es für Pflicht gehalten, dem Buche ein — seinem inneren Werthe angemessenes — anständiges und elegantes Aeußere zu geben. —

Als Fortsetzung dieser „Galerie“ erscheinen in Kurzem:

„Mathilde,“ 2 Theile, und „die Heirath,“ 3 Theile.

Romane von Amalia Schoppe, geb. Weise.

Die neue Armida. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 2 Fl. 24 Kr. rhein.

Die Verwaisten. 2 Thle. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 3 Fl. 9 Kr. rhein.

Antonie, oder Liebe und Entsaugung. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 2 Fl. 42 Kr. rhein.

Erzählungen. Erster Theil, mit einem Titeltupfer. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 3 Fl. rhein.

Das Kupfer Florentine aus vorstehenden Erzählungen, besonders, auf größerem Papier avant la lettre. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 27 Kr. rhein.

Ueber das Talent der geistreichen Verfasserin überhaupt, und den Werth dieser Werke ihrer Feder insbesondere, haben sich die geachteten Zeitschriften bereits hinlänglich ausgesprochen, und die gebildete Lesewelt hat diese Urtheile anerkannt. Durch einen korrekten, blühenden Styl und eine streng-sittliche Tendenz gehören sie in die Zahl der wenigen Romane; die jede Mutter ihren Töchtern unbedenklich in die Hand geben kann! —

In der Weygand'schen Buchhandlung in Leipzig, sind so eben erschienen:

Louise Brachmann

auserlesene Dichtungen 5r und 6r Band, oder: Deren auserlesene Erzählungen und Novellen 3r und 4r Band. à 3 Thlr. oder 5 Fl. 24 Kr. rhein.

Mit dem 6ten Bande sind die:

Auserlesenen Dichtungen von Louise Brachmann,

beendet und kosten nun:

das ganze Werk, complett 6 Bde. 9 Thlr. oder 16 Fl. 12 Kr. rhein.

die Gedichte, besonders 2 — 3 — — 5 — 24 — —

die Erzählungen, desgl. 4 — 6 — — 10 — 48 — —

Einzelne Bände:

der Erste 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., der Zweite 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. und die übrigen 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Diese Dichtungen der verehrten Sängerin eignen sich, sowohl durch ihren anerkannten poetischen Werth, als auch durch die ihnen von der Verlags-handlung gegebene äußere geschmackvolle und saubere Ausstattung, ganz besonders zu einem passenden Geschenk an gebildete Frauen und Jungfrauen.